

Correspondent.

Bezugspreis Vierteljährlich: Bei Abholung von den Hauptstellen 1 M., monatlich 25 Pf.; durch die Anzeiger und die Post bezogen 1,50 M., durch den Postboten zu 1,62 M. Einzelnummern 5 Pf.
Erscheint wöchentlich 6 mal vermittlungs halbe 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen, in den Hauptstellen am Tage vorher abends 8 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
eisseitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage.
zweiseitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die einsp. Zeilenreihe oder deren Raum 1. Stadt u. Kreis: Werbung 10 Pf., außerhalb 15 Pf. Kleine Anzeigen 25 Pf. Restamen pro Zeile 30 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Anzeigen werden nach anderer Geschäftsstelle sowie sämtlichen Annahmestellen entgegengenommen.
Nachdruck anderer Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet. Für unerlangte Einlieferungen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 78.

Donnerstag den 4. April 1907.

33. Jahrg.

Zur Lage in Rumänien.

Der von Anfang an von Kennern der rumänischen Zustände gehegte Verdacht, daß hinter der Bauernrevolution Triebkräfte wirkten, deren Ziele weit hinausreichen über das, was die Bauern erführen, hat sich inzwischen als nur zu begründet erwiesen. Der spezifisch antisemitische Charakter der Bewegung erweiterte sich äußerst rasch und es wurde dieselbe zu einer solchen, welche gegen das ganze Großgrundbesitzer- und Gutspächtersystem, ohne Rücksichtnahme auf die Konfession, sich richtete. Und noch mehr! Es zeigte sich auch immer deutlicher, daß es sich um eine Revolution handelte, welche die Staatsform umzuführen und die Dynastie zu beseitigen bestimmt sein sollte. Die Zerstörungsmut der Bauern ließ sich auch an den königlichen Gütern aus und eine Propaganda, welcher höhere Beamten, Professoren, Geistliche, Lehrer und Studenten dienen, erhob immer lauter ihr Haupt, begte gegen den König Karol, den sie als den Beschützer der Feinde des Bauern hinstellte. Bald darauf marschierten Bauernmassen auf die Hauptstädte Bukarest los, nicht nur um den dort ein Schlosserleben führenden Großgrundbesitzern, sondern auch dem König persönlich auf den Leib zu rücken und sich der Fühler der Regierung zu bemächtigen. In und bei der Metropole waren jedoch große Truppenmassen zusammengezogen, welche die derselben zugedachte eiltenntwidrige Wüste bis jetzt verbindet.

Den Führern der antisemitischen Parteien kommt der Umstand zugute, daß die hohenzollernsche Dynastie in Rumänien es noch immer nicht zur Popularität hat bringen können, daß König und Kronprinz noch immer als Fremde gelten, daß der König selbst der größte Grundbesitzer im Lande ist und daß er seine Güter meist auf recht billige Weise durch sogenanntes Bauernlegen erworben hat. Auch der Kronprinz hat seinen großen Landbesitz auf dem Wege des Ankaufes derselben von am finanziellen Zusammenbrechen stehenden Bauern zu wahren Spottpreisen erworben, eine Manier, die bekanntlich auch anderwärts zur Anwendung kommt und durch deren Benutzung unter anderem Fritz Reuters „Domuggetelopp“ zu seinem Reichtum gelangte.

Daß die Regierung des Königs Karol auch gar mancher Unterlassungssünden sich schuldig gemacht und nicht rechtzeitig und aus eigener Initiative die Massregeln ergriffen hat, welche nötig waren, um die traurige Lage der ländlichen Bevölkerung zu verbessern, das erhebt man heute sehr heftig an den Reformen, welche sie schleunigst durchführen will. Man muß sich nicht schon lange, woran es selbste; aber es mußte erst die Notlage, die furchtbaren blutigen Ereignisse, die Angst und der Schrecken vor dem empörten Volke, der Zwang hinzukommen, ehe man sich dazu entschloß, das für heilsam Erachtete zur Tat werden zu lassen. Hauptsächlich ist es nicht zu spät. Nur zu häufig verfehlen Reformen, die nicht rechtzeitig vorgenommen werden, ihren Zweck. König Karol scheint den Ernst der Lage nicht zu verkennen. Wie sein Leibarzt berichtet, hat sein Gesundheitszustand infolge der staatserschütternden Ereignisse stark gelitten. Ein übles Zeichen liegt auch darin, daß das Reformkabinett Surba sämtliche Präzedenz abzugeben sich veranlaßt sah. Dies scheint geschehen zu sein, weil diese einflussreichen Beamten die Partei der bäuerlichen Rebellen ergriffen. Noch charakteristischer für rumänische Zustände ist es, daß der Staatsanwalt in Jassy ein die Bauern auffragendes Flugblatt verfaßte, das in vielen Hunderttausenden von Exemplaren verbreitet wurde. Angesichts solcher Vorwommisse darf man sich nicht darüber wundern, daß die Studenten immer zahlreicher die Hörsäle verlassen und die Führung der Bauern übernehmen.

Wenn man den offiziellen und offiziellen Bukarester Mitteilungen glauben darf, so staut der Aufstand infolge des energischen Einschreitens der Truppenmacht und der von der Regierung in Aussicht gestellten Reformen, allmählich ab. Privatnachrichten aber warnen davon, zu viel Gewicht auf diese opti-

mistischen Berichte zu legen. Kenner des rumänischen Volkes behaupten übrigens, daß Reformen allein schwerlich genügen würden, die Zustände gründlich zu bessern. Es müßte auch der rumänische Volkscharakter sich von Grund aus ändern. Gewerbetätig und erwerbstätig sind eben nur die Fremden, namentlich die dort ansässigen Griechen, Ungarn, Italiener, Deutschen und Juden, welche letzteren einen sehr großen Prozentsatz der städtischen Bevölkerung ausmachen. Der Rumäne selbst ist in erwerblicher Beziehung sehr lässig, apathisch und unbeholfen, trotz seiner natürlichen Intelligenz. Der sich westeuropäisch gebende Adel hat nur Sinn für Wein, Weiß und Kartenspiel, versteht es dabei aber, banerrotten Bauern den Boden zu 2 bis 3 Frcs. per Ader abzulassen und zu 30 bis 40 Frcs. an Bauern zu verpacken, wobei Juden die Vermittler spielen. Den Nachtobers nutzt der Bauer jedoch nicht gründlich aus, und zwar nicht nur in Folge der schlechten Verwaltung der Landstraßen und der Eisenbahnen, sondern auch in Folge seiner hoffnungslosen und deprimierten Stimmung und seines Mangels an Betriebsamkeit und Betriebskapital. Er vermerkt seine Produkte nicht selber, sondern überläßt dies griechischen, ungarischen und italienischen Händlern, welche ihm minimale Preise zahlen und beim Wiederverkaufe große Profite einheimen. Da ist der bulgarische Bauer ein anderer Kerl. Viele derselben kommen nach Rumänien herüber, pachten dort den Sommer über Land, pflanzen Kobl, das rumänische Hauptgericht, verkaufen denselben an die Bauern und kehren im Winter mit Sparcapital nach Hause zurück. Auch der Ungar, welcher in der Provinz Moldavia numerisch dominiert, zeigt sich dem Rumänen in dieser Beziehung überlegen. Nebenbei gesagt, spekulieren die Ungarn schon lange auf diesen angrenzenden Teil Rumäniens und sind ihre diesbezüglichen Hoffnungen durch den jetzigen Bauernaufstand außerordentlich gesteigert worden. Das Projekt einer Teilung Rumäniens ist durchaus nicht neu und „populär“ auch in Rußland, Bulgarien und Serbien.

Die Zuschlagspflichtigen Schnellzüge.

Allenfalls wird lebhafteste Klage geführt über rigorose Handhabung der Bestimmungen über die zuschlagspflichtigen Schnellzüge. Als der Eisenbahnminister im Landtage feinerzeit über die in Aussicht genommene Tarifreform interpelliert wurde, erfolgte eine ausweichende Antwort. Der Verkehrsminister lehnte es ab, eine genaue Auskunft darüber zu geben, welche Schnellzüge als zuschlagspflichtig zu betrachten seien. Nach der Erklärung des Ministers mußte es aber den Anschein gewinnen, daß nur die durchgehenden, dem internationalen Verkehr dienenden Züge, also vornehmlich die D-Züge, dem Zuschlage unterworfen sein sollten. Man durfte ferner immerhin annehmen, daß die fiskalischen Gesichtspunkte bei der Feststellung der Zuschlagspflicht nicht allzusehr in den Vordergrund treten werden. Die jetzige Feststellung der Sommer-Fahrpläne hat jedoch diese optimistische Annahme gründlich zerstückt. Es seien im folgenden nur einige besonders traurige Fälle, die bisher bekannt geworden sind, mitgeteilt.

Von den nahezu 70 dem regelmäßigen Verkehr dienenden Schnellzügen, die die Stadt Breslau berühren, sind nur 13 von dem Zuschlag befreit, 55 sind zuschlagspflichtig, obwohl nur ein geringer Bruchteil hiervon als „große durchgehende Zugverbindungen“ bezeichnet werden kann. Auf der Linie Götting-Dresden sind alle Schnellzüge mit dem Zuschlag befreit worden. Die nächsten Tage schon werden voraussichtlich ähnliche Klagen aus anderen Teilen Preußens-Deutschlands bringen. Diese Auslegung der Zuschlagspflicht ist aber unvereinbar mit den Erklärungen des preussischen Eisenbahnministers in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 7. März cr., worin es u. a. hieß:

„Es ist Bestimmung getroffen, daß zuschlagsfrei die Schnellzüge befördert werden sollen, die dem lokalen Verkehr dienen. Es läßt sich nur durch den Fahrplan feststellen, welche Züge dies sind. Rund 30 % werden zuschlagsfrei sein, die anderen zuschlagspflichtig. Diese zuschlagspflichtigen Schnellzüge sollen in ganz beschleunigtem Tempo in D-Züge umgewandelt werden, damit das Publikum, welches den Zuschlag zahlt, auch eine Gegenleistung dafür in der Beförderung erhält.“

Es kann gar keine Rede davon sein, daß für Schlesien diese Zusage erfüllt ist. Was die Breslau betreffenden Schnellzüge anlangt, so ist nur der fünfte, nicht annähernd der dritte Teil, wie der Minister in Aussicht stellte, von dem Zuschlag befreit. Wenn die Intentionen des Ministers in anderen Gegenden, wie sich ja bald zeigen wird, ebenso wenig entsprechen und nur das fiskalische Prinzip entscheidend gewesen ist, so ist es u. E. unumgänglich nötig, daß der preussische Eisenbahnminister unverzüglich im Landtage wegen dieser Anfechtung der Eisenbahnverwaltungen dem Publikum gegenüber interpelliert wird.

Politische Uebersicht.

Reichskanzler Fürst Bälou und Tittoni, der italienische Minister des Auswärtigen, haben zum Nächststen eine Begegnung in Rapallo gehabt. Natürlich ist das ein Ereignis von politischer Bedeutung, denn nur um sich wieder einmal zu sehen, und konventionelle Gespräche zu führen, sind die beiden Staatsmänner nicht zusammengekommen. Die offiziellen Berichte sind knapp und kurz, sie handeln zumeist nur von Neuzerstellungen. Tittoni traf, wie schon gestern an anderer Stelle berichtet, am Sonnabend abend in Rapallo ein und sprach alsbald beim deutschen Reichskanzler vor zu kurzer Begrüßung. Den Hauptbesuch sparte er sich zum Sonntag auf. Die „Tribuna“ will wissen, daß die Unterredung zwei und eine halbe Stunde gedauert habe. Am Abend fand ein Festessen statt, welches Fürst Bälou zu Ehren des Ministers Tittoni veranstaltete und an dem 11 Personen teilnahmen. Minister Tittoni machte Montag vormittag im Rathaus einen Besuch und reiste mittag nach Rom zurück. Fürst Bälou und Tittoni sind bereits mehrfach zusammen gekommen, und immer blieb es nachher, daß die beiden Staatsmänner vollkommen einig seien. Später stellte sich dann aber doch immer wieder eine Eröhrung dieser Einigkeit heraus, die bald leichten, bald schwereren Charakter annahm, je nachdem die Eröhrung ausfiel, die Italien mit andern Mächten tanzte. Diesmal wird viel kombiniert über Italiens Haltung in der Abrückungsfrage. Der „Lokalanz.“ will wissen, Minister Tittoni legte in seiner Unterredung mit dem Fürsten v. Bälou auch den grundsätzlichen Standpunkt der italienischen Politik in der Abrückungsfrage dar, der seinen Ausführungen in der Rede vom 14. Juni 1906 entspricht. Italien wird einem Antrage, jene Frage auf die Tagesordnung der Haager Konferenz zu stellen, nicht zu stimmen, so lange nicht eine den Interessen aller Mächte angepasste Formel dafür gefunden ist. Fürst v. Bälou hat diese Erklärungen mit der größten Befriedigung zur Kenntnis genommen. Diese Sache hat aber doch noch einen Haken, denn die Erklärung Tittonis in der Kammer vom 14. Juni 1906 lautete fast vorbehaltlos für den englischen Abrückungsvorschlag. Italien, so sagte Tittoni damals, könne die Haltung Sir Edward Grey in dieser Frage nur mit Bewunderung begrüßen und werde seine Delegierten im Haag anweisen, die englische Initiative zu unterstützen und den britischen Delegierten zu sekundieren. Nun unterliegt es keinem Zweifel, daß jener englische Vorschlag seine Spitze vornehmend gegen Deutschland kehrt, und ein großer Teil der englischen Presse versucht, Deutschland ins Unrecht zu setzen, weil es nicht ohne Bestimmen dem Ab-

rüstungsvorschlag zustimmen will. Der Staatssekretär des Auswärtigen von Tschirschky, den die Londoner „Tribune“ in dieser Angelegenheit antelegraphierte, hat den Gesandten jener Zeitung zu der Erklärung ermächtigt, daß die Mitteilung des Pariser „Temps“, wonach Deutschland der Haager Konferenz für den Fall, daß England das Abrüstungsthema zur Diskussion stellen will, fernzubleiben beabsichtigt, ohne Begründung ist. „Hoffentlich“, so fügte Herr v. Tschirschky hinzu, „macht trotz aller Entstellungen der Haltung Deutschlands der engere Aneinandersehluß Deutschlands und Englands Fortschritt.“ Wie die Dinge in Wirklichkeit aussehn, steht diese Hoffnung leider nur auf schwachen Füßen. Im Anschluß hieran sei Notiz genommen von einem Wiener Telegramm der „Mönd. Neuest. Nachr.“, wonach der österreichische Minister des Auswärtigen, Baron Lehrenthal, sich im Laufe der nächsten Wochen nach Berlin begeben wird, um den Fürsten Bälou zu besuchen und dem Deutschen Kaiser seine Aufwartung zu machen. Baron Lehrenthal ist bekanntlich schon auf seiner Rückreise von Petersburg nach Wien in Berlin gewesen, doch war Kaiser Wilhelm damals nicht in Berlin. Der Tag der Abreise des Ministers ist noch nicht festgesetzt und hängt vorwiegend von den Reise-dispositionen Kaiser Wilhelms ab.

Frankreich. Der Nationalkongress der „Französischen sozialistischen Partei“ in Lyon nahm am Montag einen Antrag an, welcher eine direkte Aktion und den Generalausstand als gefährlich verurteilt, ferner einen Antrag, welcher für gleichzeitige allmähliche Minderung der Militärlasten auspricht, aber entscheidet die antipatriotische Stimmung zurückweist, die das Recht zur Verteidigung gegen einen äußeren Angriff untergrabe.

Spanien. Die spanischen Cortes sind durch ein Dekret vom 30. März aufgelöst worden. Die Wahlen zur Deputiertenkammer sind auf den 21. April, die zum Senat auf den 5. Mai angesetzt worden. Die Eröffnung der Cortes ist auf den 13. Mai festgesetzt. — In der Kaserne der Regimente Numancia zu Barcelona fand Montag vormittag aus Anlaß des zweihundertjährigen Bestehens des Regiments eine Feier statt, welcher ein Vertreter des Königs Alfons, der aus Berlin eintraf, die Flügeladjutanten des Deutschen Kaisers Major Fehr v. Senden, der Militär-Altäre bei der deutschen Botschaft in Madrid Hauptmann Brosnart v. Schellenborn und der zur Botschaft kommandierte Oberleutnant v. Babowitz bewohnten. Nachdem eine Messe gelesen worden war, hielt der Oberst eine Ansprache an die Mannschaften, in welcher er daran erinnerte, daß der König dem Regiment eine besondere Ehre erwiesen habe, indem er den Deutschen Kaiser zum Ehrenoberst des Regiments ernannte. Abdam wurde die Verteilung der von Kaiser Wilhelm an Unteroffiziere und eine Anzahl Mannschaften verliehenen Medaillen vorgenommen. Danach fand im Ehrensaal des Regiments in Gegenwart des Generalkapitäns von Katalonien, des deutschen Konsuls sowie zahlreicher Vertreter der anderen Truppenteile der Garnison die feierliche Uebergabe eines in Del gemalten Bildnisses Kaiser Wilhelms statt. Flügeladjutant Fehr v. Senden verlas ein Gedicht des Kaisers, in welchem dieser dem Regiment seinen Gruß entbietet und ihm sein Bildnis zum Geschenk macht. Der Generalkapitän betonte in seiner Erwiderung, daß die Anwesenheit des Vertreters Kaiser Wilhelms den Glanz des Regimentsfestes noch erhöht habe, und ersuchte Freiherr v. Senden, Sr. Maj. dem Kaiser zur Kenntnis zu bringen, daß die Garnison von Barcelona durch die hohe Auszeichnung, die ihr von seiten Kaiser Wilhelms zuteil geworden, tief gerührt sei. Redner betonte, es sei eine große Ehre zu bestrafen, daß der oberste Kriegsherr der deutschen Armee Ehrenoberst des Regiments Numancia sei und schloß mit Wünschen für ferneres Wohlergehen Kaiser Wilhelms und Deutschlands. Freiherr v. Senden überreichte darauf dem Obersten und anderen Offizieren des Regiments die ihnen von Kaiser Wilhelm verliehenen Ordensauszeichnungen. Am die Feierlichkeit schloß sich ein Reiserest, den am Abend ein Festmahl folgte.

Türkei. Der bulgarische Bandenführer Milan Gersifow richtete kürzlich einen Drohbrief nach dem von Serben bewohnten Dorf Rudnik im Sandtschal Welles, in welchem er sagte, er werde das Dorf einäschern, wenn die Einwohner sich nicht baldigst als Bulgaren bekennen. Diese Drohung wurde nach an amtlicher serbischer Stelle eingegangener Meldung am Freitag ausgeführt. Gersifow überfiel das Dorf mit einer Bande. Bei dem Angriff wurden sieben Serben getötet, fünf verwundet und dreißig Häuser eingeschmitten. Ein Angriff auf das Dorf Topoltschane durch eine bulgarische Bande wurde von den serbischen Einwohnern abgelenkt.

Rumänien. Die rumänische Gesandtschaft in Berlin erhielt vom Ministerpräsidenten Demeter Sturdza über den Stand der Bauern-

unruhen am 1. April folgende telegraphische Mitteilungen: In der Moldau macht die eingetretene Verübung weitere Fortschritte und sind neuerliche neue Ausbreitungen zu verzeichnen. In der Balachet ist es jetzt überall gelungen die Aufstände zu unterdrücken, die an mehreren Orten der Distrikte Dit und Dolj mit solcher Heftigkeit getobt hatten, daß die Artillerie wiederholt eingreifen mußte. Dies wirkte entscheidend. Doch sind die Meldungen einiger Blätter über die Anzahl der Toten und Verwundeten außerordentlich übertrieben, so z. B. ist die in die ausländische Presse übergegangene Nachricht des „Abevernal“ unwar, daß allein in Balachet die Zahl der Toten 400 übersteige. Die hauptsächlichsten Banden sind nunmehr zerstreut und seit gestern ist eine ganz erhebliche Besserung der Gesamtlage in der Balachet eingetreten. Eine große Anzahl Rädel-führer sind verhaftet. In den meisten Distrikten der Moldau und der Muntenie bemühen sich die neuen Präsesen persönlich die Bevölkerung zu beruhigen und die Versöhnung zwischen den Gutsbesitzern und den Bauern wiederherzustellen. Sie fahren von Gemeinde zu Gemeinde, hören die Beschwerden der Bauern an und suchen den begründeten abzuheben. Viele Gutsbesitzer und Pächter zeigen hierbei Patriotismus und guten Willen, indem sie die Hand zur Versöhnung der ärgsten Mißstände bieten. Die Verlesung der Proklamation der neuen Regierung, welche die wichtigsten Agrarreformen ankündigt, wirkt überall beruhigend und wird mit Vertrauen aufgenommen. In der Hauptstadt herrscht vollständig Ruhe und trotz der Ausbreitungen einer gewissen Besorgnis ist am vorigen Sonntag nicht das geringste vorgefallen. Die Sicherheit der Petroleumgebiete ist im Distrikt Prabova vollständig. — Am 2. April ging der Gesandtschaft folgende telegraphische Mitteilung zu: Die Ruhe ist im ganzen Lande wieder hergestellt. Neue Fälle von Brandstiftungen oder Plünderungen werden nicht mehr gemeldet. Überall werden die Unruhstifter, Rädel-führer oder Verdächtigen den Gerichten übergeben, die Wiederherstellung des Einvernehmens zwischen Gutsbesitzern, Pächtern und Bauern macht in allen Teilen des Landes Fortschritte. Es besteht begründete Aussicht, daß mit zunehmender Beruhigung die Feldarbeiten wieder aufgenommen werden.

Marokko. In Marrakesch, wo Dr. Mauthamp sein Leben lassen mußte, scheint, wie der „Daily Telegraph“ aus Tanger meldet, nach dem letzten Briefe aus Marrakesch, der vom 23. März datiert ist, die Lage ernsthaft zu sein, da die Eingeborenen wieder Unruhe zeigen. — Minister Pichon wird, wie verlautet, am Terge des ermordeten Arztes Mauthamp das Kreuz der Ehrenlegion niederlegen. — Um seinen Finanzen aufzuhelfen, hat, wie englischen Blättern aus Tanger gemeldet wird, der Sultan mit einem englischen Hause eine als persönlich geltende Anleihe im Betrage von fünfzigtausend Pfund Sterling abgeschlossen.

Deutschland.

— (Das zweite utige Verhalten der Kon-servativen im Abgeordnetenhaus bei den Verhandlungen über die Dänemark-Zulage ist noch nicht in der Presse so gemüht worden, wie es verdient. Bei der Besprechung des Bremerlaties nahm der Abg. Stroffer Veranlassung, namens der Konservativen dagegen zu protestieren, daß die Redner von der Linken eine ganz besondere Lebrer- und Schulfreundlichkeit für sich in Anspruch nehmen. Mit dem Brustton vollster Ueberzeugung erklärte er, daß die Konservativen oft genug bewiesen haben, daß sie ebenso lehrer- und schulfreundlich seien und daß sie das auch in Zukunft beweisen und sich in dieser Beziehung von den liberalen Parteien nicht übertressen lassen wollen. Wenige Tage später aber haben sie Bedenken getragen, diesen schönen Worten die Tat folgen zu lassen. Während die liberalen Parteien in der Budget-kommission geschlossen für die Erhöhung der Dänemark-zulage der Lehrer eingetreten sind, haben die Kon-servativen im Verein mit dem Zentrum und den Polen dagegen gestimmt und damit den Antrag Ernst, der sich mit den Wünschen der Lehrer in dieser Frage völlig deckt, zu Falle gebracht. Ist das, fragt mit Recht die „Preuß. Lehrer Ztg.“, die Lehrerfreundlichkeit der Konservativen? Für ein solches „Böhmchen“ haben wir kein Verhängnis, um so weniger, als selbst konservative Abgeordnete, die Kenner der Dänemark-anerkannt haben, das etwas gesehen müße, um die äußerst schwierige Lage der Lehrer in der Dänemark zu mildern. Allerdings hat die Regierung die Erhöhung der Dänemarkzulage abgelehnt, weil, keine entscheidende Veränderung in der Lage der Lehrer eingetreten sei.“ Was haben aber die konservativen Abgeordneten getan, um diesen Irrtum der Regierung aufzuklären? Sie haben nicht einmal den Versuch gemacht, die in dieser Frage anscheinend schlecht informierte Regierung besser zu informieren, sondern den Standpunkt der Regierung als Vorwand für ihre Ablehnung der beantragten Erhöhung der Dänemarkzulage benutzt.

— (Dem Mittelstand) muß angst und bange werden, wenn er sieht, was für Elemente sich ihm als „Reiter“ aufzubringen suchen. In München bestehen zwei Organisationen, angeblich zur Vertretung des notleidenden Mittelstandes, die sich gegenseitig bis aufs Messer bekämpfen. In einem vorigen Woche verhandelten Beleidigungsprozess sind dabei recht erbauliche Einzelheiten ans Tageslicht gekommen. Es wurde festgestellt, daß das von der „Mittelstands-partei“ herausgegebene Vereinsorgan zuerst von einem Studenten, nachher von dem „Partei-vorsitzenden“ selber, einem ehemaligen Bäckermeister, redigiert wurde, der nachher Wehlreisender wurde, und jetzt als Vore bei einer Handlungsfirma beschäftigt ist. In der Führung der Vereinsgeschäfte herrscht die größte Unordnung, so daß auch die Gerichte vergebens einen klaren Einblick zu gewinnen suchen. Zum öffentlichen Glat kam es, als der Partei-sekretär, der von Profession Schuldenaufkäufer ist, an das immer mehr zusammengehämmerte Haupt-sitz der Vereinsmitglieder das Annehmen einer Nach-zahlung von je 10 Mk. stellte und sofort gegen die säumigen Mitglieder gerichtliche voring. Das war natürlich für die gegnerische Organisation der Mittel-ständler, die unter der Leitung des bekannnten Agitatoren des Bundes der Landwirte Wenng steht, ein gefundenes Fressen. Wenng veröffentlichte einen fulminanten Artikel unter der Ueberschrift: „Schänder der Mittelstandssache“. Das angegriffene Mittel-standorgan voranhierte sich mit einer Charakteristik Wenngs unter der Ueberschrift: „Ein seiner Politiker“, in welchem dieser als Verleumder, Judas, Profit-mähdner, Verräter u. s. hingestellt wurde. Jeder dieser Ehrennämner erklärte sich natürlich sofort bereit, vor Gericht den Wahrheitsbeweis anzutreten. Die gerichtliche Feststellung fiel jedoch zu Ungunsten der Geschäftsführer der „Mittelstands-partei“ aus, die wegen Beleidigung zu 100, bzw. 60 Mk. Geld-strafe verurteilt wurden. — Das ist auch ein Beitrag zur Geschichte der Mittelstandsbewegung und zur Charakteristik der Elemente, welche die angeblich durch die liberale Wirtschaftspolitik im Geschäfts-leben abhanden gekommene Treu und Glauben wiederherstellen wollen.

— (Zum Posener Schulsstreik) Wie den „Berl. Neuest. Nachr.“ aus Thorn gemeldet wird, sind auf Anordnung des Kultusministers in der Provinz Westpreußen zur Bekämpfung des Schulsstreiks vierzig Schulgemeinden, in denen der Streik polnischer Schüler unvermindert andauert, vom 1. April ab sämtliche Staatsschulen für die Unterhaltung der Schulen entzogen worden, wodurch die Schulsternern beträchtlich erhöht werden.

— (Eine planmäßige Agitation gegen die Erziehung der Kaufleute und Handwerker) haben die Sozialdemokraten in Hannover-Linden eingeleitet, weil es bei der letzten Reichstagswahl nicht gelungen ist, die sämtlichen kleinen Kaufleute und Gewerbetreibenden zur Unterstützung der sozialdemokratischen Kandidatur zu pressen. In einem Flugblatt, das sich an die gemeinschaftlich organisierten Arbeiter wendet, wird unter den rühmsten Ausfällen auf die Kaufleute und Handwerker — die doch weiter nichts getan haben, als das ihnen zustehende Wahlrecht nach bestem eigenen Ermessen in Anwendung zu bringen — zur genossenschaftlichen Organisation aufgerufen, um den Zwischenstand auszuscheiden. Als Ziel schwebt den braven Sozialdemokraten die Gründung eigener Bäckereien, Schlächtereien, Tabakfabriken usw. vor. Fürs erste wird aufgerufen, die schon bestehenden sozialdemokratischen Konsumvereine durch stärkere Beteiligung zu unterstützen. Hier scheuen sich also Angehörige derselben Partei, die bei allen Gelegenheiten Freiheit der Meinungsäußerung und der politischen Betätigung als eins der menschlichen Grundrechte hinstellt und die sich über politische Gestimmungsschüßel besonders stark entrüstet, gar nicht, in dem Flugblatt offen auszusprechen, daß die Wähler, die nicht nach Vorschrift der Sozialdemokratie, sondern nach ihrer eigenen Ueberzeugung gestimmt haben, durch Stodprügel auf den Wagen zu bestrafen sind. Ohne jedes Bedenken wird auch mitgeteilt, wie die sozialistischen Kunden die Kaufleute bestipfelt haben; es wird nämlich erzählt, daß „unsere Frauen“ in letzter Zeit verschiedentlich beobachtet konnten, daß bei den Kaufleuten, bei denen sie ihre Einkäufe machten, der Wote oder Kassierer der gegnerischen Partei erschien, um den versprochenen Beitrag zu den Wahlkosten einzuziehen. Das ist natürlich ein schweres Verbrechen; wenn aber auf den Bauten und in den Werkstätten für die sozialdemokratische Parteikasse gesammelt wird, dann ist das eine verdienstvolle Tat. So geht eine Partei vor, die das Recht der Freiheit an die Spitze ihres Programms stellt. Man sieht immer wieder, daß die Freiheit, die die Sozialdemokratie meint, in Wirklichkeit die schlimmliche Sklaverei und die erbärmliche Knechtung unter den Willen der sozialdemokratischen Parteiführer ist.

Freundliches Logis, Preis 44 Taler, ist zum 1. Juli an ruhige Leute zu vermieten.
A. Henckel, Odegrabe 15.

Eine Wohnung, Stube, Kammer, Küche, ist zu vermieten und gleich zu beziehen.
H. Sirtir, 10.

Wohnung, Kochkammer, per 1. Oktober zu vermieten. Preis 450 M. Besichtigung zwischen 10-4 Uhr. Näheres
Dammstraße 3 I.

Wohnung, Stube, Kammer und Zubehör, zu vermieten und 1. Juli zu beziehen.
Steinstraße 5.

Wohnung, Stube, Kammer, Küche und Zubehör, zu vermieten und 1. Juli zu beziehen.
Vennersstraße 9.

Freundliches Logis, 2 Stuben, Kammer u. Küche nebst Zubehör, im Hintergebäude, für 160 M. zu vermieten.
Markt 25.

1 Stube, 2 Kammern, Küche mit Zubehör, in der 1. Etage an ruhige Leute zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Wegzugsbauer ist die Katter-Wohnung **Weige Mauer 16**, bestehend aus 2 Zimmern, 4 Nebenräumen, Bad, W., G., 2 K., zum 1. Mai zu vermieten.
 Zu besichtigen von 3-5 Uhr nachmittags.
 Eine Wohnung zu vermieten
Amstühner 2.

Wohnung von 2 Stuben, 1-2 Kammern, Küche und Zubehör zu vermieten und 1. Juli zu beziehen.
Friedrichstraße 10, 1. Et.

2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör zu vermieten und 1. Oktober 1907 zu beziehen.
Leibnizstraße 79.

Parteevohnung für 42 Taler zu vermieten.
Kofental 2.

Familien-Wohnungen zu 96, 78 u. 70 M. zu vermieten.
Sealstraße 13.

Weissenfischerstraße 15
 ist Manfard, Stube, 2 Kammern u. Küche sofort oder 1. Juli zu beziehen.

Wohnung.
 Die 2. Etage a. d. weißen Mauer 21/22 ist sofort zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. Näheres bei
Fr. Peege, im Laden Nr. 23.

Herrschafliche Wohnung
 von 5 Zimmern, 2 Kammern, Küche, Speisekammer, Bodenlampe, Holzstall, Keller und Witzengung des Hofhauses und Erdensbodens ist zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen.
W. Brähler, II. Altkirch. 11.

Eine Familien-Wohnung, Preis 42 Taler, 2 Stuben, Kammer, Küche, Bodenlampe, Stall, zu vermieten.
Sealstraße 13.

Freundliche Wohnung, Stube, 2 Kammern, Küche, Stall und Bodenlampe wird per 1. Juli zu mieten gesucht. Bei. Offerten bitte unter **A P** in der Exped. d. Bl. niederzuliegen.

Wohnung von 4-5 Zimmern zum 1. Juli gesucht. Anfertigungen an
Frau Seidel, Halle a. S., Schmiedestraße 12 II.

Junge Leute
 Wohnung im Preise von 200-240 M. Offerten unter **31 M** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Stuhl zum 1. Oktober d. J. für kleine Beamtenfamilie eine Wohnung von 6 Zimmern und Zubehör, am liebsten mit II. Garten. Off. Offerten bitte in der Exped. d. Bl. unter **A H** abzugeben.

Möbliertes Zimmer
 Tom II 1.
Freundl. möbl. Zimmer
 zu vermieten
 gr. Altkirch. 26.

Möbliertes Zimmer
 eventl. mit Pension sofort gesucht. Offerten mit Preisangabe unter **2 A** an die Exped. d. Bl. erbeten.

2 bessere Schlafstellen
 sind frei.
Windberg 4.

14 000 bis 16 000 Mk.
 gesucht auf sichere 1. Hypothek (Geschäftshaus), Rente jährlich 1300 M. Agenten verboten. Off. unt. **P H B** an die Exped. d. Bl.

Einen jungen fleißigen Mann ist Gelegenheit geboten, eine gutgehende
Werkerei und Metallwarenfabrik
 in lebhafter Industriestadt Thüringens, welche seit 1868 mit gutem Erfolg betrieben wird, wegen Todesfall des Besitzers mit allen Maschinen u. Gehäuden unter den günstigsten Bedingungen zu erwerben. Anzahlung 15 000 Mark. Schriftliche Off. unter **M F 15 000** an die Exped. d. Bl.

Familiengärten
 sind zu verpachten. Näheres bei
Heuschel, Vennersstraße 4.

Familiengärten
 in beliebiger Größe billig zu vergeben.
Robert Hienberg, Vennersstraße 5.

2 Morgen Feld
 in nächster Stadtnähe zu verpachten. Zu erf.
Sealstraße 3.

Eigene Polsterwerkstatt. **Transport frei!**

Achtung Brautleute!
 Bevor Sie Möbel kaufen, besichtigen Sie mein grosses Lager kompletter hochmoderner Wohnungseinrichtungen sowie einzelner Möbel in jeder Preislage.

Wilh. Borsdorff, Tischlermeister,
 Schmalestrasse 27.

Solide Preise! **Eigene Tischlerwerkstatt.**

Feines Hartes Herrenrad 120 Ml.  Feines Damenrad 125 Ml.

BRENNABOR

„Brennabor“
 in seiner hohen technischen Vollendung
das beste Rad der Welt.

Lager und Verkaufsstelle für Merseburg und Umgegend bei
Paul Ehlert vorm. August Perl,
 Telephon 329. Merseburg. Markt 21/22.

Gegen Monatsraten von 2 M.

Musikwerke selbstspielende, sowie Drehinstrumente mit Metallnoten.
Zithern aller Arten Saiteninstrumente, Violinen nach allen Mod., Mandolinen, Gitarren, Harmonikas.
Grammophone garantiert echt, mit Hartgummi-Platten, Phonographen.

Bial & Freund in Breslau II.

Poetzsch-Kaffee mit dem **Staats-Preis**
 in 1/4, 1/2 und 1/1 Pfd. Originalpackung zu: 100-120-140-160-180-200 Pfg. das Pfd.

aus der Grosskaffee-Rösterei von **Richard Poetzsch, Hoflieferant, Leipzig**, deren hervorragend feine und erziehbige Qualitäten allgemein bekannt und beliebt sind, ist stets frisch erhältlich in Merseburg bei: **Paul Ehlert, Konditorei, Herrn Emanuel, Neumarkt-Drog.,** in Oberbunna bei: **A. Thormann, Kolonialw.**

Ritter Pianos
 begründen seit 1828 ihren Weltruf durch
solideste Arbeit
 grösste Zugschönheit sowie
 unübertroffene Preiswürdigkeit.

C. Rich. Ritter, Halle, Pianoforte-Fabrik.
 Prachtkatalog gratis.

Ladenlokal mit Wohnung
 suche ich für mein
Herren- und Knaben-Garderobe-Geschäft.
 Heinrich Lagler, Merseburg.

Ausgefällmtes Haor
 kauft fortwährend zu höchsten Preisen
 Goltbardestr. 9.

Eine hochtragende Ziege
 zu verkaufen
 Kössen Nr. 25.

3 Schlagziege
 stehen zum Verkauf
 Güterstr. 1 a.

 1 Kuh mit dem Kalbe (Eistliche Rasse) steht zu verkaufen
Bisdorf Nr. 2.

Zirka 30 Kubikmeter Lehm
 der Kubikmeter 1 Ml. zur sofortigen Abfuhr zu verkaufen.
Karl Wolf, Wiederbunna.

Ein guterhaltener Sportwagen
 ist zu verkaufen
 gr. Sirtirstraße 15.

Eine eiserne Kinderbettstelle
 mit Matratze, fast neu, billig zu verkaufen
 große Altkirchstr. 15 a.

Wenig gebrauchtes Sofa
 billig zu verkaufen
F. Koch, Neumarktstr. 2.

Hohes Vitoria,
 zugleich als Kräftiger-Pharion, nebst schwarz, Wollsch, gefärbt und geritten, billig zu verkaufen
 Zeilstraße 2.

Gebrauchte Bettstelle
 mit Federboden zu verkaufen
 Tom 14 I.

Ein Sport-, Sitz- und Liegewagen
 mit Gummireifen und Berbed zu verkaufen
 Bahnhofstraße 4, Hof.

Gurkenkerne,
 lange grüne Schlangen, hat abzugeben
W. Weber, Bisdorf.

 **Einige Fahrräder u. Zubehörteile** liefert billig, auch auf Teilzahlung. Vertreter gel. Katalog gratis.
Hans Crome, Einbeid 201.

Ries- und Sand-Ansäumung
 Bürgergarten, Neues Schützenhaus.
 Empfehlenswerth und Sand von der Hand sowie gefügt in jeder gewünschten Mischmenge zu Tagespreisen.
 Als Lagerplatz leichteste An- und Abfuhr.

Otto u. Richard Hirschfeld,
 Baugeschäft, Sträß 6a.

Frauen!
 Gegen Wehklagen und Folgen als: Im Kirt, werd. Rückenwehmen, Hüft-, Schwächehände, krankhaft. Aussehen, allgemeine Abmagerung, Kopf- u. Augenschmerzen u. dient das langjährig bewährte Mittel, welches seinen Hauptbestandteilen nach von der allerhöchsten Medizin der Welt als ganz vorzüglich anerkannt wird, ist völlig unschädlich. Zahl. Anerkenn. Preis p. Fl. M. 3 incl. Gebrauchsanzw. (Postpaket, Porto extra). Eine Fl. gen. meist 3. Heilung. Generaldepot:
Apothek. Vertriebsd. des Solingen 113.
 Beilagsliste: **Unischtsch. 7,5/250, Zamm 20, Beilagsliste 10, Glacieren 20, Zählspol 10, Sozejobol Sint 3, Gantthierdell 2.**

Diamant-fahrräder
 in allen Preislagen empfiehlt
Gust. Schwendler, Merseburg.

Der beste Schnitt
 ist „Favorit“. Wer einmal nach **Favorit-Schnitten** schmeckerte, verwendet keine anderen mehr. Anleitung durch das neueste **Favorit-Wochenblatt** 60 Pf. und **Jugend-Wochenblatt** 50 Pf. bei
Marie Müller Radl, M. Merker.

Hochstämmige u. niedrige Rosen,
Weinableger in best. Sorten,
Gemüse-, Blumen- und Grassamen
 empfiehlt
W. Wittenbecher,
 am Neumarktstr. 1.

„Pechvogel“.
 Freitagabend **Versammlung.**
 Beiträge zur 4. Sitzung sind zu zahlen.

Keine Ratto Maus bleibt leben!
Bogen Sie „Aderlan“ aus. Wirkung frappant!
Dose 50 Pf., 100 Pf.
Ablers-Drogerie **W. Kieslich**,
Inb. Kurt Vogel.
Central-Drogerie.
Kaiser-Drogerie.

Prima
Mastrindfleisch
empfeilt fortwährend
L. Nürnberger.



Alle vorzuziehenden
Reparaturen
an Fahrrädern, Motor-
rädern und Automobilen
werden wie obenannt ge-
wissenhaft, sachgemäß, billigst
ausgeführt.

Gustav Engel,
Rechenker-
meister,
am
Gottthardsteiche

Phönix-
Nähmaschinen,
herausragende Marke, Rundschiffchen mit Kugel-
lager.

Buttermaschinen,
einfache und leichtgehende, in allen Größen
empfeilt
Gustav Schwendler,
Merseburg.



Naethers
Kinder- u.
Sportwagen
in den modernsten
Farben und Fassons
sind und bleiben im
besen. Zu haben im

Kinderwagen-Depot von
Emil Pursche,
Nienmarkt.

Befähigen Sie mein großes Lager und
Sie werden erkannt sein.
Mitglied des Verbands Rabatt-Spartvereins.
Habe mich als

Hebamme
in Merseburg niedergelassen. Meine Wohnung
befindet sich **Stettberg 23.**
Frau Korge, Hebamme.

Als ärztlich geprüfte
Wassense
empfeilt sich **Frau Marie Hohmann**,
Dammstr. 8,
frühere Waisense hier im Helios-Bad.

Ehem. Garde.
Donnerstag den 4. April
Monatsversammlung
in der „Reichstrone“.

Evangel. Männer- und Jünglingsverein.
Die Mitglieder werden gebeten, Freitag
Abend pünktlich zu erscheinen.
Der Vorstand.

Menzels Restauration.
Heute Abend **Salzkrochen.**

Kretschmers Restauration.
Freitag **Schlachtefest.**

Ngarten.
Heute Donnerstag
Schlachtefest.

Ein Lehrling
unter günstigen Bedingungen gesucht.
Bruno Käthe, Klempnermeister,
H. Ritterstraße 4.

Ein Hofjunge,
der Ostern die Schule verläßt, wird sofort ge-
sucht. Corvetta bei Schöps Nr. 23.

Unübertroffene Auswahl
in
Damen-, Mädchen- u. Kinderhüten
in neuesten Formen und geschmackvollster Garnierung zu
staunend billigsten Preisen.
Bestellungen werden in bekannt guter Art ausgeführt im
großen Waffenausverkauf
Burgstrasse 6.

Linoleum
in Uni, bedruckt, durchgemästert, neue Holzmaserung.
Neu! Dielen-Parkett und Moirée. Neu!
Durch waggonweise Abschlässe unerreicht billige
Preise, bei weitem billiger als durch Einzelkraft von
auswärts bezogen.
Quadratmeter von 1,30 Mk. an.
Linoleum-Läufer in allen Breiten,
Linoleum-Teppiche in allen Grössen
empfeilt
Otto Jobkowitz,
Teppichhaus, Merseburg,
jetzt nur Entenplan 3.
Erstklassige Fabrikate in
Teppichen, Läufern, Kokosdecken
in größter Auswahl zu niedrigsten Preisen.

Sehr ausgiebig, daher billig ist
MAGGI's Würze.
Man würde nach Geschmack und
erst beim Anrühren. Bestens
empfohlen von
Otto Teichmann, Unterkastenburg 48.

Germania
ist der Name
derjenigen
welche seit Jahren einen Welt Ruf
genießen.
Bisheriger Versand: 550000.
Seidel & Naumann, Dresden.
Naumanns Schreibmaschine „IDEAL“
ist eine durch und durch erstklassige Maschine, deren Konstruktion
die größte Dauerhaftigkeit gewährleistet.
H. Baar, Merseburg, Markt 3.
Fahrrad- u. Nähmaschinen-Handlung, Reparaturwerkstatt.

Dampfsägewerk Jetschke, Merseburg,
Halleschestrasse 10/11,
empfeilt sich zum **Lohnschnitt** aller Art Hölzer zu Brettern,
Bohlen, Dielen etc. bei prompter Bedienung und billigster Be-
rechnung. Bequeme Anfuhr.

Kinderwagen,
viele Neuheiten.
Sportwagen,
geschmackvolle Muster.
Auf alle Preise 5 Prozent Rabatmarken des Rabatt-
Spar-Vereins.
C. F. Ritter, Halle a. S.,
Leipzigstraße 90.

Ein tüchtiger, zuverlässiger
Geschirrführer
Hertel, Boppensabrik.
gefucht.
1 kräftiger Laufbursche
sofort gefucht.
Wöbelmagazin von **W. Sordorf.**
Geschirrführer
stellt sofort ein
Eduard Klaus.

Maurer
stellt ein
J. C. Möbus, Ammendorf.
Einige Arbeitsburschen
für dauernde Arbeit per sofort gefucht
Peitschenfabrik Galleischestraße.

Kräftigen Arbeiter
stellt ein
Georg Göpel, Maschinenfabrik und
Eisenblecherei.

Ordentlichen Arbeiter
sucht
R. Hetzscholdt jun.,
Dachdeckermeister.

Kräftiger Arbeiter
für dauernde Beschäftigung wird gefucht.
Hugo Eichhorn,
Landschaftsarchitekt.

Frauen und Mädchen,
die möglichst schon in Kartonnagenarbeit geübt
sind, finden dauernde Beschäftigung bei
C. Görling.

Frauen für Gartenarbeit
gefucht. **Gärtner Trebst, Nordstraße.**

Frauen
für leichte Beschäftigung in Gartenarbeit für
längere Zeit bei hohem Lohn gefucht.
Markscheffels Fabrik.
Zum 8. April oder später
zuverlässiges Mädchen
für Nähen und Hausarbeit gefucht. Bestinal.
Borstelung abends 9 Uhr in **Wittes Hotel**,
Regierungsstr. **Lange.**

Junges Dienstmädchen
für leichte Hausarbeit sofort oder 15. April ge-
sucht
Annestraße 23, dort.

Junges Dienstmädchen,
am liebsten vom Lande, zum 15. Mai gefucht.
Bohlstraße 9, dort.

Ein freundliches ordentliches
Dienstmädchen
zum 1. Mai nach auswärts bei hohem Lohn
gefucht. Zu erf. bei
Frau Winer, Weinberg 6.

Mädchen-Gesuch.
Bestens Mädchen sofort oder später bei
hohem Lohn gefucht. Wo? sagt die Exped.
d. Blattes.

Dienstmädchen.
Ich suche zum 15. Mat d. J. ein an-
ständiges und beschickenes Dienstmädchen mit
guten Kenntnissen.
Frau Rechnungsrat Müller, Lindenstr. 1.
Suche junges Mädchen als

Aufwartung
zu Kindern und leichter Hausarbeit.
Frau Arndt, Gottthardstr. 25.

Eine Frau als
Aufwartung
für den ganzen Tag gefucht. Zu erfragen in
der Exped. d. Bl.

Aufwartung
für sofort gefucht.
Frau Klappenbach, Lindenstr. 2.

2 schwarze Trommeltauben
mit schimmlichen Köpfen entfallen. Wieder-
bringer erhält gute Belohnung **Beitestr. 1.**
Ein **Zubrenbuch** auf den Namen **Otto**
Böhlich verloren. Abzu-
geben **Johannisstraße 4**

Ein kleines **Vorcronnate** mit 40 Pf.
Zubalt von der Burgstraße bis Gottthardstraße
verloren worden. Der ehrl. Finder wird
gehoben, daselbe gegen gute Belohnung in der
Exped. d. Bl. abzugeben.

10 Mark Belohnung
dem, der mir den Täter anzeigt, welcher in der
Gelsen Erde-Grube die Wasserpumpe zer-
brochen und die Arbeitstatten beschädigt hat
Oskar Leberl.
Hierzu eine Beilage.

Aus Rußland.

Die Reichsduma hat am Montag mit der Beratung eines der schwierigsten Probleme begonnen, an das sich bereits die erste Duma ohne Erfolg herangemacht hat. Zur Beratung stand die Agrarfrage. Nachdem mehrere Redner der verschiedenen Parteien sich geäußert, schloß die Karamajeff (Arbeitspartei) die besagte Rede ab, in welcher der russische Bauer, insbesondere im Vergleich zu den Bauern in Deutschland, Frankreich und Dänemark, lebte. Der frühere Minister Kautler (Kadeti) sprach sich zu Gunsten einer Zwangsentziehung des Grundbesitzes mit einer billigen Entschädigung aus und widerlegte die Utopien der äußeren Linien, die unter den gegenwärtigen politischen Verhältnissen unausführbar seien. Dmowky (Pole) bestand auf einer vollständigen Neugestaltung des politischen Regimes vor der Agrarreform, die insbesondere in Polen nur durch einen nationalen Landtag eingeführt werden könnte. In der Rednerliste zu diesem Gegenstand sind noch zahlreiche Redner verzeichnet. Ministerpräsident Stolypin und der Verweser des Landwirtschaftsministeriums Fürst Wassilischkow wohnten der Beratung bei. Im Laufe der Beratung erklärte Fürst Wassilischkow, die Regierung sei überzeugt, daß das Glend des Volkes aufhören werde, nachdem die Landwirtschaft an die Spitze aller wirtschaftlichen Fragen im Staate gestellt sein werde. Das Prinzip des unverletzlichen Grundeigentums werde von der Regierung bewahrt werden, weil das Grundeigentum die einzige Grundlage fruchtbarer Arbeit des Ackerbauers bilde. Bis zum Abend hatten von den 115 Rednern, die zur Beratung über die Agrarfrage gemeldet sind, 18 gesprochen. Die Duma beschloß, bis auf weiteres die Montage der Beratung über diesen Gegenstand zu widmen.

Am Dienstag begann die Budgetberatung. Finanzminister Kofowzow gab Erklärungen zum Budget. Seine Rede wurde schweigend, jedoch ohne Widerspruch aufgenommen. Der Minister erklärte im allgemeinen mit dem Budget auszukommen. Zusätze seien nötig für die Budgets des Kriegs- und des Innenministeriums für das Haushaltsbudget. Am Schluß seiner Rede ermahnte Kofowzow die Duma, mit dem Budget nicht Parteipolitik, sondern Finanzpolitik zu treiben und ruhig und sachgemäß die Regierungsvorlage zu prüfen. Nach dem Finanzminister sprach der frühere Landwirtschaftsminister Kautler (Kadeti) zum Budget.

Die Beisehung des ermordeten Dr. Joffos fand am Montag zu Moskau statt in Anwesenheit der Dumamitglieder Kisejewer und Jordaneky und unter Beteiligung einer großen Menschenmenge, darunter viele Studenten. In der Halle wurden zahlreiche Kränze von Komitees der Kadetpartei, der Presse, von gelehrten und anderen Körperschaften niedergelegt. Nach einem vom Kadetten gesprochenen Gebet begann die Trauerzug nach dem Kirchhofe von Dorogomilowo. Am Grabe sprachen dreißig Redner.

Moskauer Straßenzüge. Am Montag nachmittags, so wird aus Moskau telegraphiert, fuhren ein junger Herr und eine Dame in elegantem Fuhrwerk an einem Polizeiposten vorüber. Der Herr tötete den Polizisten durch sechs Revolverkugeln. Der Mörder entkam, während die Dame festgenommen wurde. Sie ist angeblich eine Schülerin des Gymnasiums.

Die Petroleumindustrie des Kaufasus ist bereits wieder von schweren Erschütterungen bedroht. In dem Visk-Sibir-Werke der Firma Borm sind die Arbeiter in den Ausnahmestunden, auch ein Teil der Arbeiter der Nobelwerke freigelegt. Die ausführenden Schiffsarbeiter bestehen hartnäckig auf ihren Forderungen; die Schiffseigentümer erklärten den Arbeitern, wenn diese nicht nachgäben, würden sie ausgepeert werden.

Zur auswärtigen Politik Rußlands führt, wie wir der „Merseburger“ entnehmen, das Londoner Blatt „Daily Mirror“ in einem längeren Artikel über die Vorteile einer englisch-russischen Entente aus, daß der Besuch der Kaiserin Wilhelms von Rußland bei ihrer Schwägerin, der Königin Alexandra, in erster Linie den Zweck hatte, eine Heirat zwischen dem Bruder des Zaren, dem Großfürsten Michael und einer englischen Prinzessin zu bringen. Der diese Prinzessin sei, dürfe man vorläufig nicht verraten. Das Blatt bezieht es als besonders auffällig, daß während des Aufenthalts der Kaiserin sehr viele Kränze zwischen London und der russischen Hauptstadt hin- und hergereicht seien.

Aus Deutsch-Afrika.

Dem neuen Oberkommandeur in Südwestafrika, v. Giffroy, wird in einem offiziellen Berliner Artikel der „Köln. Ztg.“ großes Lob gesprochen. Zwischen den Zeilen liest man dabei heraus, daß das Verhältnis zwischen Herrn v. Deimling und dem Gouverneur v. Lindemann ein nicht weniger als erfreuliches und harmonisches gewesen ist. Oberleutnant v. Giffroy dagegen, so wird gelobt, ist ein getreuer Freund und Mitarbeiter des Gouverneurs von Südwestafrika seit einer Reihe von Jahren. Er habe sich auch um die Wiederherstellung des Aufwandes verdient gemacht. Die „Köln. Ztg.“ meint auch, man werde sich darauf verlassen können, daß unter Giffroy die Stärke der Schutztruppe bald auf das notwendige Maß zur Aufrechterhaltung der Ruhe im Schutzgebiet herabgesetzt wird. Dies notwendige Maß zu bestimmen, wird ihm und Giffroy an Grund und Boden die besten wirtschaftlichen Erfahrungen ein reiches Feld, und haben wird es sicherlich als Ziel vorzusetzen, nicht mit möglichst viel, sondern mit möglichst wenig Truppen den Frieden der Kolonie, die schon so unendlich viel Opfer dem Mutterlande auferlegt hat, zu erhalten. — Das werden wir ja bald sehen!

Der Ausfall ist unter den Eingeborenen des Schutzgebietes Togo fast verheerend. Die dortige Verwaltung will daher werden, durch möglichst strenge Isolierung der Erkrankten der Seuche entgegenzutreten. Zunächst wird, wie das Togoer Amtsblatt mitteilt, am 25. Dezember 1906 in Bogda ein Ausfallgebiet erklärt. Die mit dieser Anlaß zu machenden Erhebungen sollen dann später bei der vom Gouverneur beabsichtigten Gründung weiterer Anstalten verwendet werden. Das für die erste Anlaß in Anspruch genommene Grundstück besitzt einen Flächeninhalt von 31,65 Hektar, das zunächst für den Ausfall zu betriebsfähiger Landwirtschaft dienen soll. Die Absonderung des Anfallstrandes erfolgt in der Krankenabteilung, ausreißend zur Aufnahme von 200 Kranken, die Beobachtungsabteilung für die des Ausfalls Verdächtigen, die Abteilung für Nichtkranke, die des gleichzeitig als Unterbringungsort zu benutzende Sanatorium und die Abteilung für die Seuchösen und Wärter enthält. Das Anfallstrat erklärt es für wünschenswert, die Eingeborenen durch zweifelhafte Belehrung zu der Einsicht zu bringen, daß die Seuche nur durch strenge Isolierung der Kranken allmählich ausgerottet werden kann und es daher im eigenen Interesse der Eingeborenen liegt, Ausfälle und Ausfallverdächtige freiwillig der Anlaß zu übergeben.

Die Heuschreckenplage tritt in Südwestafrika in diesem Jahre sehr stark ein. Der Deutsch-Südwestafrikanische Zeitung zufolge berichten Reisende, daß sie auf der ganzen Bahnstrecke von Kilometer 110 ab bis nach Windhof und in anderer Richtung bis zum Jambes Massen von „Fuhlgängern“ beobachtet haben. In wiederholten Fällen sind Viehbestände durch die Heuschrecken zum Stehen gebracht, indem die gesamte Weidelandfläche zwischen Götzen und Nördern aufgehoben haben. Wohn die Heuschrecken in großen Mengen sich ergötzen, haben sie großen Schaden angerichtet. So haben namentlich auch die Gärten von Klein-Windhof schwer gelitten. — Ein unangenehmes Land, dieses Südwestafrika! Was dort überhaupt noch wächst, fällt gelegentlich den Heuschrecken zum Opfer.

Deutschland.

Berlin, 3. April. Der Kaiser machte Dienstag morgen den geübten Spaziergang im Tiergarten, konferierte im Auswärtigen Amt mit Staatssekretär v. Tschirschy und empfing im königlichen Schloß den Professor Knoblos vom Kunstgewerbemuseum zur Vorlegung eines Entwurfs zu einem Jubiläumsschiff für Kaiser Friedrich bei Hameln. Später folgte der Kronarch eine Einladung des Chefs des Generalstabes der Armee General-Leumanns v. Mollke zur Frühstückstafel.

(Der bayerische Minister des Innern.) Dr. Graf v. Feilitzsch, hat dem Prinzregenten am Montag sein Rücktrittsgesuch unterbreitet. Die Verabschiedung sowie die Ernennung des neuen Ministers sind Ende dieser Woche zu erwarten.

(Der bisherige Beigeordnete der Stadt Köln, Brügger.) ist zum Geheimen Regierungsrat und vortragenden Rat im Kultusministerium ernannt worden.

(Personalien.) Der sächs. Generalleutnant Basse, Kommandeur der 4. Division Nr. 40 ist zur Disposition gestellt worden. Ebenso sind die bayerischen Generalmajor Buehler, Kommandeur der 4. Kavalleriebrigade, und Erhard, Mitglied des Reichsmilitärgerichts, zur Disposition gestellt worden.

Admiral v. Bendemann tritt im Laufe dieses Sommers von der Stellung des Chefs der Marinestation zurück und scheidet zugleich aus dem aktiven Dienst. Sein Nachfolger wird nach der „Post“ der bisherige Direktor des Werftdepartements im Reichsmarinemuseum, Vizeadmiral v. Alshofen, der bereits zur Verfügung des Chefs der Marinestation der Nordsee gestellt worden ist.

(Der bayerische Landtag) ist soeben aufgelöst worden. Die Neuwahlen finden am 31. Mai statt.

(Der Durchführung der Unfallversicherung) widmet der Präsident des Reichsversicherungsamts Kaufmann die schärfste Aufmerksamkeit. Nach der „D. Mittelstands-Korr.“ sind zu Beginn dieses Jahres die Bauwerksgenossenschaften durch Rundschreiben, in denen besonders betont wurde, daß je mehr Mittel angewendet würden, von vornherein Unfälle zu verhüten, desto mehr der

Sache gebietet sei, auf ihre Pflichten hingewiesen worden. Ferner werden mehr als früher die technischen Aufsichtsbeamten des Reichsversicherungsamtes zur Kontrolle und Information hinausgeschickt, und auch der Präsident des Reichsversicherungsamtes hat verschiedene selbst die Tätigkeit der Bauwerksgenossenschaften inspiziert, so neuerdings in Hofen.

Volkswirtschaftliches.

(Tarifreform und Geschäftsverkehr.) Die Handelskammer in Mainz hat in einer Eingabe an den Minister der öffentlichen Arbeiten die Befürchtung ausgesprochen, daß die Personaltarifreform und insbesondere die Neugestaltung des Gepärtarifs dem geschäftlichen Verkehr höhere Unkosten als bisher aufbürden werde. In dem darauf ergangenen Bescheid wird die Annahme der Handelskammer für irrig erklärt und auseinandergesetzt, daß gerade den Geschäftsbetrieben die Reform nicht unerheblichen Vorteil bringe. In dem Bescheid wird ferner die neue Gepärtarif und eine vergleichende Zusammenstellung einiger der neu mit dem jetzt geltenden Gepärtarifs mitgeteilt. Aus der Gegenüberstellung ergebe sich, daß die Reform des Gepärtarifs für die Kaufmannschaft keine Mehrbelastung, sondern im Gegenteil eine Ersparnis bringe. Dem Antrag, von Verdoppelung des Gewichtes über 200 Kilogramm abzusehen, reize das Bedenken entgegen, daß dann die Gültigkeitsfrachten bedeutend unterboten werden würden. Eine Ausnahme bei der Berechnung der Gepärtarifs von Handlungsfreisenden zu machen, begegne unzulässigen Bedenken; auch liege hierzu nach obigen Ausführungen ein Anlaß nicht vor. Zum Schluß heißt es, die Fahrkartentaxe sei durch Reichsgesetz eingeführt; auch werde sie den Reiseverkehr nach Einführung der neuen Tarife im großen ganzen nicht mehr belasten als heute.

(Die württembergische Regierung für Schiffsfahrtsabgaben.) Wie die „Nationalz.“ aus Stuttgart erfährt, hat die württembergische Regierung ihren bis hergebrachten Standpunkt gegen die Schiffsfahrtsabgaben aufgegeben und wird „aus volkswirtschaftlichen und finanziellen Gründen“ im Bundesrat dafür stimmen.

Provinz und Umgegend.

Halle, 2. April. Am ersten Osterfeiertage nachmittags 5 Uhr fuhren zwei Arbeiter aus Leipzig mit einem Mädchen in einem Boot auf der hochgehenden Saale, die noch eine starke Strömung hat. Am Trothar Wehre kenterte das Boot und ein Mann, sowie das Mädchen (Werkegeschloffer Albrecht Bachofen, Leipzig-Sellerhausen, und Ida Jahn, Leipzig-Güteritz) ertranken; der andere Mann, Arbeiter Arno Eich, Leipzig-Sellerhausen, wurde gerettet. Der Polizeisergeant Bornert wollte den Ertrinkenden zu Hilfe eilen, jedoch schlug das Boot, das er bestiegen wollte, um. Angeblich hat der Gendarm verheißt die Gendarm erst herbeigeholt, nachdem ihm von den Rietern versichert war, daß sie mit den Verhältnissen der Saale vertraut seien und sie nicht im Stande seien, das Boot zu rudern und zu steuern.

Erfurt, 2. April. Der in den Rubstaud tretende Bürgermeister Geheimrat Lange ist zum Ehrenbürger der Stadt Erfurt ernannt worden.

Mühlhausen i. Th., 2. April. Am Sonnabend entfiel in der Walburg zwischen Dachriden und Hordmar ein Waldbrand, dem 10 Morgen Bestand zum Opfer fielen. Weitere 5 Morgen sind durch den Rauch vernichtet. Man vermutet Brandstiftung.

Limnau, 3. April. Der englische Kriegsminister Salda ne ist zu mehrwöchiger Kurarufenthalt hier eingetroffen.

Weida, 2. April. Heute früh zwischen 6 und 7 Uhr ertrank hier der 40jährige Gerbereiarbeiter Fritz Reinhardt seine 39 Jahre alte Frau, indem er ihr zuerst den Hals durchschnit und dann, als sie sich wahrscheinlich mochte, ihr den Bauch aufschnitt. Im ganzen trug die Frau sieben Wunden davon, von denen eine tödlich war. Reinhardt beging hierauf Selbstmord durch Durchschneiden des Halses. Der Grund zur Tat wird in ehelichen Zwisten gesucht. Das Ehepaar hinterläßt sechs Kinder, das jüngste ist ein viertel Jahr und das älteste zwölf Jahre alt.

Deffau, 3. April. Der Besuch des Kaisers wird anlässlich des 100jährigen Regimentsjubiläum des Anhaltischen Infanterie-Regiments Nr. 93 im Mai hier erwartet.

Deffau, 1. April. Der aus dem hiesigen Postamt angestellte gewesene Heizer Siebke ist auf der Chaussee zwischen Wackerode und Raumborf mit dem Rade gestürzt und nach einiger Zeit tot

aufgefunden worden. Anscheinend hat er das Genick gebrochen.

† **Zeig**, 3. April. Beim allzu hastigen Abendbrotessen geriet einem Bekannten in Nabeberg ein Stück Brot in die Luftröhre. Sofortiger operativer Eingriff rettete ihn wohl aus Erstickungsgefahr, konnte aber nicht mehr das Einbringen des Brotes in die Lunge verhindern. Dieses Eindringen eines Fremdkörpers rief aber einen Bluterguß in die Lunge und ins Gehirn hervor, an dessen Folgen der junge Mann verstarb.

† **Apolda**, 3. April. Für die „Stadtapotheke“ ist Zwangsversteigerung auf den 13. Mai angelegt. Sie konnte sich bei dem ungetreuen Betrag von 217000 Mk., für den sie zuletzt erstanden ist, nicht verzinsen. Die „Tribüne“ verrät übrigens die Mittel und Wege, wie die Stadt zu den rückständigen Steuern kommt. Sie vereinbart die Gelder für Medikamente, die von den Krankenträgern zu zahlen sind. Der Gemeindevorstand hatte es in der letzten Gemeindeversammlung für nicht angebracht bezeichnet, daß darüber in öffentlicher Sitzung gesprochen würde.

† **Gera**, 1. April. Als Kindesmörderin wurde eine 18 Jahre alte Dienstmagd von hier entlarvt. Das Mädchen wurde von ihrer Herrschaft wegen plötzlicher Schwere Erkrankung in das Krankenhaus geschickt. Bei der Untersuchung der Krankheitsursache stellte sich heraus, daß das Mädchen heimlich geboren hatte. Das tote Kind wurde in einem Restford entdeckt. Das Mädchen gab hierauf an, daß das Kind nicht gelebt habe. Die ärztliche Untersuchung hat das Gegenteil ergeben, so daß sich das Mädchen vor den Geschworenen zu verantworten haben wird.

† **Altenburg**, 3. April. Um sein eigenes Vermögen gekommen ist der Handarbeiter Köhler in einem Nachbarort. Er hatte seine Ersparnisse, sowie das elterliche Erbe in seinem Schwager, dem Gemeindevorsteher stark in Kraftschuß, zur Verwaltung überlassen, als er sich in eine auswärtige Stellung begab. Dieser aber hat, so meinet das „L.A.“, das in ihm gesetzte Vertrauen aufs ärgste mißbraucht. Denn er hat das etwa 10000 Mk. betragende Vermögen seines Schwagers bis auf den letzten Pfennig durchgebracht. Der Handarbeiter Köhler war nicht wenig überrascht, als er bei seiner kürzlich erfolgten Heimkehr die Entdeckung machte, daß er durch seine Vertrauensseligkeit „um sein ganzes Hab und Gut gekommen sei“. Die Angelegenheit beschäftigt nunmehr das Gericht.

† **Koburg**, 2. April. Ein Tagelöhner in Dörfles verlor eine mit Kohlenstaub gefüllte Flasche zu öffnen, wobei diese explodierete und sich die Flüssigkeit über den dabei stehenden 7jährigen Schulknaben Kraus ergoß, der dadurch schwere Verletzungen im Gesicht davontrug.

† **Braunschweig**, 2. April. Der Jagdausscher Saran erschof bei einem Kampfe mit drei Wildbieren bei Biensburg den Arbeiter Schlaßig.

† **Leipzig**, 3. April. Die hiesigen Schneefresser beschloßen, von heute ab in den Ausstand zu treten, um der von den Arbeitgebern beschlossenen Ausperrung zuvor zu kommen.

† **Dresden**, 2. April. Eine Familientragödie hat sich auf der Marienbrücke hier abgespielt. Als Dienstag nacht gegen 12 Uhr der Schlossermeister Schröder mit seiner Ehefrau, seiner Mutter und seinen beiden Kindern auf der Heimkehr vom Tausaal über die Brücke ging, warf Schröder sein dreijähriges Mädchen auf dem Arme trug, das Kind plötzlich und ohne das es jemand hätte können töten, über das Brückengeländer in die Elbe und sprang dann selbst dem Kinde nach. Beide verschwanden sofort in dem hoch angeschwollenen Strom. Seine über den Vorgang auf das höchste erregte Frau, die mit dem zweiten Kinde ihrem Mann nachfolgen wollte, konnte nur mit großer Mühe davon abgehalten werden. Der Beweggrund zur Tat ist in Eifersucht zu suchen. Die Leichen sind noch nicht geborgen.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 4. April 1907.

*(Personalnotiz.) Dem hiesigen General-Kommissions-Präsidenten von Wehr ist der Amtsrang der Räte zweiter Klasse verliehen worden.

Was der April bringt. Viel Schönes ist es nicht gerade, was uns der am Montag begonnene Monat bringt; als „böses Omen“ betrachten manche Leute gleich seinen Anfang, der als Unglückstag gilt und an den man ungekraft die Leute anfahren darf. Und Kulturmenschen besichert er auch den Umzug sowie die Duaralrechnungen, die dem geplagten Familienoberhaupt manche Bewunderung einschließen lassen. An den Geldbeutel stellt er überhaupt strenge Anforderungen, denn die Wintergarde will in den wohlverdienten Ruhezustand treten und die neue Mode an Frühjahrskleidung macht so manche „unpungmäßig notwendige“ Anschaffung unvermeidlich. Das laienmäßig

Wort aperire (öffnen), dem der April seinen Namen verleiht, bezieht sich neben dem Öffnen des Portemonnaies auch auf das Aufblühen in der Natur. Überall brechen die Knospen an Baum und Strauch unter dem sanften Sonnenhauch auf, die alten Zweige schmücken sich mit jungem Laub und in den Gärten erscheinen die ersten Blumen. Vogelfang löst wieder in der Höhe, viele Zugvögel sind bereits zurückgekehrt und noch täglich mehrt sich die Zahl der gefiederten Sänger. Der eigentliche Vogel des April aber ist der Kuckuck, dessen Namen man auch oft im Jorruuft, wenn die Unbeständigkeit des Wetters den schönen hellen Sommerüberzieher plötzlich mit Regentropfen bedeckt oder die elegante Toilette unserer Damen mit einem Male „geliefert“ ist. Viel Kopfzerbrechen verursacht überhaupt jetzt die Kleidung. Geht man beispielsweise mit dem Barapluie fort, so kann man sicher sein, daß die Sonne heraufkommt, verläuft man jedoch nur einmal, das schützende Regenbad mitzunehmen, so darf man bestimmt auf ergiebigen Raß aus den Wolken rechnen. Doch „der kluge Mann baut vor“, d. h. er macht sich auf alles gefaßt, und wenn man Schwarzseher sein soll, dann gewiß hier. Nur nicht die gute Laune verlieren, wenn auch der Sturm uns den Hut abreißt oder Schnee und Hagel aus blauem Himmel herabfallen! Für die Gesundheit ist jetzt ein gefährlicher Monat. Nie wird so gehuft, genies und unter dem Schnupfen gestöhnt, als in diesen Tagen. Kamentlich im Theater, im Konzert, ja selbst im Bureau machen sich die Duldgeister der Erkältung in ihren hundertfachengehalten unangenehm bemerkbar. Aber auch sie gehen vorüber, ebenso wie die Launen der Witterung.

Am 1. April d. J. feierte die hiesige Firma B. A. Blankenburg, Papierwarenfabrik und Buchdrucker, ihr 50jähriges Bestehen. Anlässlich dieses Festes waren am Montag sämtliche Geschäftsräume mit Girlanden und Tannengrün geschmückt und das Personal brachte dem jetzigen Inhaber der Firma, Herrn Stadtrat Paul Blankenburg, neben sinnigen Geschenken herzliche Glück- und Segenswünsche dar. Am folgenden Tag vereinigte derselbe seine gesamten Arbeiter und Arbeiterinnen mit dem Kontorpersonal zu einem Fabrikfest, das bei Musik und Gesang denkbar schönsten Verlauf nahm und den von dem bei dieser Firma herrschenden guten Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer das beste Zeugnis ablegte. Auch wir wünschen der wackeren Firma, deren strebsamer Inhaber vielen hiesigen bedürftigen Waisen, Waisen und Invaliden seit Jahren mit ihrer Hausindustrie Arbeit und Verdienst verschafft und damit Brot gegeben haben, weiteres Wachsen, Blüten und Gedeihen.

Die Radfahrer unter unseren Lesern machen wir darauf aufmerksam, daß sie nicht veräumen, sich auf dem hiesigen Polizeibureau, dem Landratsamte bezw. bei ihren Auswärtigen jetzt bei Beginn der neuen Radessaison eine neue Legitimationskarte ausstellen zu lassen. Die Polizisten und Ordnarnen sind manchmal neugierig und lassen sich die Karte vorzeigen, und wer keine hat, muß unweigerlich seine drei Mark bleihen.

Gegen das Lesen von „Schauer“, romanen richtet sich eine vernünftige Bemerkung des Direktors Dr. Pöhlke, die in dem sechsen herausgegebenen Jahresbericht der ersten städtischen Realschule in Berlin abgedruckt ist. Es heißt da: „Wir bitten, die häusliche Lektüre der Kinder regelmäßig zu kontrollieren und es nicht zu dulden, daß sie schlechte Bücher lesen. Geradezu gefährlich sind die Zehnfüßchenbücher mit ihren Indianer- und Räubergerichten und die auf der Straße angebotenen illustrierten Wochenblätter mit ihren schlüpfrigen Bildern und Stomen. Solche Lektüre vergiftet die Phantasie der Kinder und bedroht sie in ihrer kindlichen Einfalt und sittlichen Reinheit auf das äußerste.“

Städtische Fleischschau. Im Monat März 1907 wurden auf dem städtischen Fleischschauamt hier untersucht: 88 (im Monat März 1906 98) Rinder und zwar 16 (12) Ochsen, 57 (81) Kühe, 10 (4) Bullen, 5 (1) Jungkinder. Davon wurden 2 1/4 (4) auf der Freibank verkauft, 0 (0) der Abdeckeri als unbrauchbar überwiesen und 61 (67) Organe verworfen. 437 (400) Schweine, davon 5 1/4 (7) Freibank, 0 (0) Abdeckeri, 57 (41) Organe verworfen. 172 (174) Kälber, davon 1 (1) Freibank, 0 (1) Abdeckeri, 3 (4) Organe verworfen. 153 (147) Schafe und 4 (1) Flegeln, davon 1/4 (0) Freibank, 0 (0) Abdeckeri, 35 (46) Organe verworfen. 15 (15) Pferde, davon 0 (0) Abdeckeri, 4 (3) Organe verworfen.

Hilfe für skrophulöse Kinder!

(Eingeladelt.)

In Heft 5 (vom 1. März 1907) der Monatschrift für Deutsche Beamte ist auf Seite 90 unter obiger Ueberschrift folgender mit 8 unterzeichneter Artikel enthalten, dessen weitere Verbreitung und Beachtung sehr zu empfehlen sein dürfte:

„Wer amtlich mit den Angehörigen der fogenannten niederen Stände zu tun hat, ja wer auch nur für seine und seiner Bekannten Kinder ein aufmerksames Auge hat, wird, wie erfahrung viele Kinder skrophulös sind. Oft genug leiden dieselben unter den Nachwirkungen einstiger Sünden ihrer Eltern. Oft auch sprechen schlechte Wohnungsverhältnisse und Ernährungszustände mit. Scheinbar tritt das Siedtum nach einigen Jahren zurück; aber längst wissen die Ärzte, daß die Skrophel-Krankheit in unheimlich rascher Verwandelung mit plötzlicher Tuberkulose heft.“

Immerhin können doch nur verhältnismäßig wenige von diesen Einrichtungen Nutzen ziehen. Einen Erfolg, wenn auch keinen vollkommenen, für den Besch von Sool- und Seebädern, gewähren künstliche Soolbäder. Dieselben sind mit wenig Kosten überall da möglich, wo eine Warmwasser-Abzahnleitung vorhanden ist.

Schreiber dieses wünscht an alle Orte, die Sool- und Seebäder anzuzeigen, einen Versuch damit zu machen, wie er ihm selbst seit einer Reihe von Jahren zu immer erneuter Freude des Gelungens Anlaß wird.

Aus der Uebersicht von Bienenweiden lücht er im Frühling unter Mitwirkung der Vogelschreiber, der Lehrer und des Kommunalrates die Bedürfnisse heraus. Dann werden während der Sommerferien die Schulknaben und Schulmädchen an je drei Tagen vier Wochen lang zur Badesanität befehligt, ebenso die jüngeren Kinder nach den Ferien.

Zwei ältere Frauen beforgen, vielfach von Mägden unterstützt, die Badesanität. Das erste, der Reinigung dienende Bad, erhält jedes Kind für sich allein; das zweite geschieht dauernd, wenn ein Kind mit Ausschlag oder Geschwüren befallen ist. Im letzten aber wird, wie ja das auch sonst in kinderreichen Familien geschieht, das Wasser zwei, drei, viermal benutzt. Zu größeren Bädern werden je 5, in kleineren je 2 1/2 Pfd. Seife zur Hilfe genommen. Die Dauer des Bades steigt von 5 bis zu 20 Minuten. Nach dem Bade erhält jedes Kind 1/2 Liter Milch und eine Butterkekse.

Die Kosten aber betragen je B. in diesem Jahre bei 210 Kindern

für 210 Bäder	63,00 Mk.
10 1/2 Gtr. Seife	31,50 „
269 Liter Milch	55,04 „
487 Semmeln	21,47 „
12 Pfd. Butter	14,40 „
Bediienung	45,00 „
Sa. 218,41 Mk.	

Das macht für jedes einzelne Kind 3,52 Mk.

Wesentliche Verbesserungen können wohl nur durch andere Preise für Wasserbad, als wir sie hier haben, veranlaßt werden.

Im großen und ganzen aber wird es in jeder Mittelstadt möglich sein, mit Zimmern, wie die angegebenen, die ganze Unternehmung zu betreiben. Der Nutzen derselben bringt so sehr in die Augen, daß auch bei kleinen Anstalten es von Jahr zu Jahr leichter werden wird, offene Bäder zu finden bei Launen, denen Wohltun Fremde bereitet. Wohl! Wie verjuchst?“

Haus dem Merleburger und benachbarten Kreisen.

g. Burgliebenau, 3. April. Das Hochwasser der Weißen Elster und der Luppe ist nun soweit zurückgegangen, daß die Flüsse nur wenig mehr als normalen Wasserstand haben. Auf den Weisen hat sich daher das Wasser auch allmählich verlaufen und nur Hochau und Gröbers sind noch vollströmig. Die nach Merseburg führenden Straßen sind von der Ueberflutung wieder frei und für allen Verkehr passierbar. Für die Weisen fam der Wasserstand recht erwünscht, da auch die bodgelegenen überflutet wurden und diese die notwendige Fruchtbarkeit erzielten; es ist daher auch Hoffnung auf eine gute Heuernte vorhanden. Die in Mitleidenschaft gezogenen Felder können zwar noch nicht betreten werden, doch findet auf diesen die Besefflung später statt.

g. Rochau, 3. April. Die Bohrungen, die das Konfortium, welches mit den hiesigen Feldbesitzern Verträge bezw. Kohlenabbaues abschloß, vornehmen ließ, sind in hiesiger Feldmark beendet. Wenn auch die Resultate geheim gehalten werden, so verlautet doch, daß sich hier ein Kohlenlager von ziemlicher Mächtigkeit und nicht unbedeutender Tiefe ausdehnt, die nur einen unterirdischen Abbau ermöglicht. Das Konfortium hat sich bis zum 1. Oktober zu entscheiden, ob es von den Feldern Besitz nimmt und dann die entsprechenden Zahlungen zu leisten.

g. Rochau, 3. April. Herr Pastor Weber, welcher seit dem 1903 erfolgten Tode des Herrn Pastor Dehler das hiesige Pfarramt verwalte, wird noch im Laufe dieses Jahres von hier nach Neugattersleben, wo Herr Kammerherr von Alvensleben Kirchenpatron ist, überfiedeln, um dort weiter zu amtieren. Nur ungern scheid man den allgemein geschätzten und beliebten Prediger und Seelsorger, der sich des Vertrauens seiner Gemeinde in vollem Maße erfreut, von hier scheid. Die hiesige Pfarrstelle wird durch Patronat besetzt, das in den Händen des Rittergutes ist.

g. Querfurt, 1. April. Das Grundgebalt der hiesigen städtischen Lehrer beträgt vom 1. April d. J. ab 1200 Mk. Die Zulagen (160 Mk.) und das Wohnungsgeld (250 Mk.) bleiben wie bisher. In Rochau ist das Grundgebalt ebenfalls auf 1200 Mk. erhöht worden, die Zulagen auf 150 Mk., das Wohnungsgeld auf 240 Mk. — Die hiesigen Fuhwerkbesitzer haben die Löhne für Fuhrmann einbezüglich auf 15 Mk. per Gespann und Tag fest-

gefest. — Die Kreischauffe Nebra-Laucha ist zwischen Kirchfeldungen und Laucha wegen Ausführungen von Maschinenarbeiten bis auf weiteres für Fahrweise gesperrt.

† Duerfurt, 1. April. Der Kreistag für die Gutsbesitzerung wird am 15. April zusammen treten, auch die Eisenbahnvorlage Duerfurt-Mühlchen erledigen. Es sind von den Kohlenwerken, Stadt Duerfurt und ländlichen Gemeinden sowie sonstigen Interessenten 263 700 Mark aufgebracht, so daß für den Kreis rund 62 000 Mark zu den Grundwerbungs- und sonstigen Kosten zu bewilligen bleiben.

Wetterwarte.

Vorausichtiges Wetter am 4. April: Trübung, windig, Nacht etwas wärmer, Tagestemperatur gegen 3. April wenig verändert; später auch Regen. — 5. April: Ziemlich trübes, windiges Wetter mit zeitweiligen Regen bei zunächst wenig veränderter Temperatur.

Militärisches.

* Deutschland. Die angehenden Mißerfolge mit der „Dreadnought“, dem neuen englischen Kleinpanzer, haben nach einer offiziellen Korrespondenz die „letzen Marinereise“ in Deutschland in ihrer Ansicht über die Notwendigkeit von der Regierung des Deutschen Reiches für Panzerschiffe nicht wankend gemacht. Man nimmt an, daß von England aus wider besseres Wissen unglückliche Nachrichten über die „Dreadnought“ verbreitet worden. Zu Wirklichkeit sei die Marineverwaltung in England mit dem Schiff durchzuführen und vergrößere dabei die englischen Heiligen bereit, daß man noch größere Schiffe bauen könne. Mit Rücksicht hierauf wird in bezug auf „letzen Marinereise“ auch bestimmt ausgedrückt, daß man nur ein einziges Panzerschiff in den nächsten Jahren, sondern auch unter neu zu bauenden großen Kreuzer 19 000 Tonnen Displacement und als schwere Artillerie je sechs je 28 Zentimeter-Geschütze in acht Doppeltürmen erbalten sollen. Der Panzerkreuzer bei den nächsten Jahren auf 30 Zentimeter-Krupp-Platten geschützt werden, und die Kreuzer sollen eine sehr große Geschwindigkeit (25 Knoten) erhalten. Dualität und das ist zweifellos ein wichtiger Gesichtspunkt — würde man also in Deutschland nicht hinter anderen Mächten zurückbleiben. Das 28 Zentimeter-Geschütz als schweres Kaliber kann ballistisch dem 30,5 Zentimeter-Geschütz anderer Mächte als gleichwertig betrachtet werden; seine Feuergeschwindigkeit ist dazu größer und der Vorteil der Widerstandigkeit des schweren Kalibers für alle Kampfverhältnisse ist ununterschiedlich. Abgesehen vom offiziell von der englischen Marineverwaltung der „Dreadnought“ auch neuerdings wieder das beste Zeugnis ausgefällt. So meldet eine Londoner Depesche vom Freitag: Das Linienschiff „Dreadnought“ ist jetzt wieder nach Portsmouth zurückgeführt: wie von dort berichtet wird, wurden bei den vor Zurückabgenommenen Schiffsproben die Geschütze auf einmal abgefeuert, ohne daß man nur ein einziges Panzerschiff in der Nachbarschaft geborgen wäre. Das Schiff hat noch seinen Bau antritt, keinerlei Schaden erlitten, die Beschäftigung ist außerordentlich widerstandsfähig. Der Verbrauch an Heizmaterial ist sowohl bei voller Fahrt wie bei Kreuzfahrtsparium, das Schiff benötigt sich ausgezeichnet auf See, ein Nachteil ist nur, daß wegen der Turbinen die Maschinenräume sehr heiß sind. Die Wälder je die von dem Schiff bei einer Geschwindigkeit von 16 1/2 Knoten in neun Tagen, das Schiff in drei Tagen weniger zurückgelegt worden, als sonst Linienschiffe gebrauchen.

Gerichtsverhandlungen.

— Der Hausknecht Max Merkel in Koblenz wurde durch Justizrat eine Bekleidungs- und ein Paar Schuhe, die in Hannoverischen Offiziersfamilien verkehrte. Merkel wurde der betragsmäßigsten Dame als Großgrundbesitzer in Amerika vorgeführt. Nach der Verlobung und nachdem Merkel einen großen Teil des Vermögens der Dame verbraucht hatte, erließ dabei, daß der Verdorber Hausknecht in Berlin verhaftet sei, worauf sie Selbstmord verübte. Das Koblenzer Gericht beurteilte den Schwindler zu drei Jahren Gefängnis.

Vermischtes.

* Herzog Georg von Sachsen-Weiningen hat am Dienstag sein 81. Lebensjahr vollendet. Der Herzog ist neben dem Prinzregenten Antiphol von Bayern, der ihn im Alter noch um fünf Jahre überlebt, der älteste regierende Fürst. Großherzog Friedrich von Baden und Herzog Ernst von Sachsen-Altenburg sind zwar beide in demselben Jahre, wie der Herzog Georg, 1827, geboren, aber im September, also ein halbes Jahr früher. Herzog Georg ist der älteste Vater nach dessen Recht auf die Krone am 20. September 1866 auf dem Throne. Während der langen Jahre seiner Regierung ist er seinen Untertanen stets ein treusorgender Landesvater gewesen, so daß er sich die Liebe und Verehrung des Landes in höchstem Maße erworben hat.

* Verhaftung eines katholischen Lehrers (Sachsen). Die Regierung lehnte bei der erfolgten Verhaftung des katholischen Lehrers in Sachsen die Übernahme der geistlichen Seminare, mit Ausnahme des Direktors, ab.

* Ueber Mißbrauch der Ehrenbezeichnung ist der „Vöhringer Bürgerzeitung“ aus Vöhringen folgendes geschrieben: Als ein Lehrer kürzlich zur Beside ging, fragte der Pfarrer ihn, bevor er die Absolution erteile, welche Zeitungen er lese. Als der Lehrer unter anderem auch die „Deutsche Arbeiterzeitung“ nannte, verlangte der Pfarrer, er solle diese Zeitung aufgeben, und als der Lehrer seine Bemerkungen machte, sagte der Pfarrer wörtlich: „Ich kann nicht anders handeln; ich befolge nur die Instruktionen meines Bischofs.“ Auch eine Beside, wenn auch keine Ehrenbezeichnung.

* (Im Streit erlagen) hat der Seintäger Wandmann aus der Röllingsberger Straße den Bauarbeiter Ernst aus der Hermannstraße in Weiden bei Berlin in einem Streit am Abend am 20. März im Garten des Bauarbeiters Ernst ab. Er verurteilte den B. um einen Teil seines Arbeitslohn zu betrogen. Darüber kam es zu Auseinandersetzungen, und dieser ergriff A. einen Spaten und schlug B. nieder. Dieser war sofort tot. Die Mogensengen waren über die

blutige Tat so erobert, daß sie den B. beinahe gelyncht hätten. Er wurde sofort verurteilt, wobei ihm zwei Finger der rechten Hand gebrochen und die linke total aufgerissen wurde; auch Kopfverletzungen erlitt er. Dann übergab man ihn der Polizei.

* (Drei Tage nach der Hochzeit) hat der Artist Johannes Großkreuz aus der Marienburger Straße 30 in Berlin im Selbstmord verübt. Er war kürzlich von Hamburg nach Berlin gekommen, und in der vergangenen Woche verheiratete er sich mit einer Sängin. Vergeßlich bemühte er sich, an einer heiligen Bühne ein Engagement zu erhalten. Aufstehend ist dies auch das Wort zu dem Selbstmord. Dienstag erhängte er sich am Bettkopfe. Bei ihrer Heimkehr fand ihn die junge Frau bereits tot auf.

* (Im Dienst den Tod gefunden) Zwei Beamte haben am Montag Abend während der Ausführung ihres Dienstes in Berlin das Leben verloren. Auf dem Stettiner Bahnhof wurde der Angest. Jodis aus der Hedemirstraße überfahren und auf der Stelle getötet. Wahrscheinlich ist der Bedauernswerte während der Fahrt von Trittweite einer Maschine abgestürzt. — Als der Holzschneidemeister Nischke in Salente den Fahrdamm der Humboldtsstraße überfuhr, wurde er von einem Straßenbahnwagen überfahren und überfahren. Der Verunglückte wurde als Leiche unter dem Räderwerk hervorgezogen.

* (Ein rüchlichster Automobilfahrer.) Zwei tödliche Automobilunfälle ereigneten sich in Dohain: Getötet wurde der Hausbesitzer Jan Polts sowie ein dreijähriges Kind. Der Chauffeur August Kals aus Naasitz fuhr in rüchlichster Weise davon, mehrere aber auf telegraphischen Straßen hin von dem berittenen Gendarm in Besessenheit verhaftet.

* (Som Dienstmädchen zum Doktor der Medizin.) Die Tochter Pauline des Steinhauers Walter aus Wödmühl in Württemberg, die nach dem Besuch der heimatischen Volksschule Dienstmädchen in England geworden war und dort studiert hat, erhielt von der Universität Erlangen den unsterblichen Doktorhut und ist als Missionärin nach China verpflichtet worden.

* (Aufsorgung der kahlen Höhen des Elbs.) Die Fortschrittliche für das Elbschiff bedeutungsvolle Plan der Aufsorgung der kahlen Hänge und Geländereisen auf dem Elbschiff nimmt jetzt greifbare Gestalt an. In diesen Tagen, und zwar schon in nächster Zeit, soll mit der Aufsorgung der Elbschiff-Schiffen begonnen werden. Die beteiligten Gemeinden und Privatbesitzer bilden eine Waldgenossenschaft; diese erhalten vom Staate aus dem „Reichslohn“ und freie erhebliche Zuwendungen. Die nächsten Aufsorgungsgebiete liegen bei Strombach, Dietrode und Witzungen. Die Gemeinde Witzung hat schon viel Geld auf Aufsorgungsarbeiten angekauft. Auch Strombach hat große Aufwendungen zu tätigen. Ein Privatbesitzer in Witzung will allein über 100 Morgen aufweisen. In Krefeldau werden im Separationsbezirk 200 Morgen zur Aufsorgung ausgewiesen. Da andere Arbeitskräfte zu vollständig, sollen die Aufsorgungsarbeiten durch Gesangene ausgeführt werden, die in jedem Abend in die Geländereisen zu Elbschiff und Waldreife zurücktransportiert werden müssen. Die im Großen betriebenen Aufsorgungsarbeiten nicht allein den Kosten der Landeshauptstadt, sondern durch die Bemalung der vielen kahlen Höhen des elbschifflichen Elbschiffes sollen das Klima verbessert und ein Schutz gegen die bei uns oft und sehr zeitig auftretenden Unmutter gelassen werden.

* (Nützliche Anwendung der Autos.) Crane, der Polizeikommissar von New-York, hat den New-Yorker Millionen nahe gelegt, die Autos für den Verkehr einen Tag in der Woche der Kranenfahrer zur Verfügung zu stellen, damit die weniger schweren Kranen bzw. die Rekonstruktionen an diesem Tage Ausfälle in die Umgebung der Stadt machen können. Der erste unter den Millionen, der dem Plan zugestimmt hat, ist Mr. Stodes und er hat es auch übernommen, den Amerikanischen Automobil-Club für den Gedanken zu gewinnen.

* (Verunglückte Bootsfahrt.) Auf dem Vöhringer-See (Oberpreußen) landeten am Montag insofern des hohen Wellenanges zwei Boote des Berliner Rudervereins mit acht Rudern. Von diesen ertranken drei: Weispaß, Kummeler und Erbe.

* (Das Automobil unter dem Schnellzug.) Beim Bahnhof von Wilkes bei Wolgan (Frankreich) wurde ein Automobil als es über den Bahnübergang einen Zug in Schenkung erhielt. Zwei der fünf Personen des Automobils wurden getötet, die drei anderen schwer verletzt.

* (Eine Lex-Redaktion.) Eine Lex-Redaktion von Köpenick kann man eine Verfügung des Ministers des Innern an den Berliner Polizeipräsidenten bescheiden, die auch den übrigen Regierungspräsidenten zur Kenntnis mitgeteilt wird. Der Inhalt zeigt deutlich die Erfahrungen, die man mit dem Köpenicker Versuch gemacht hat. Die Verfügung betrifft die Aufnahmestellenbestimmungen befristeter Personen. Die darin angeführten Grundzüge sollen nicht nur in Berlin, sondern auch in den anderen größeren Städten zur Förderung von Rehabilitierungsmaßnahmen durch Vermehrung der Aufnahmeämter, die bei der Verwaltung befristeter Personen von Berlin und seiner Umgebung soll jedes scheinmäßige Versehen vermeiden werden. Um das Urteil über die zugehenden Personen zu gewinnen, sind nicht nur die Strafalten und die Akten der Strafalten einzusehen, sondern auch Erhebungen über die Persönlichkeit von dem der einzugehen, an dem je nach Verfassung der Strafe Aufenthalt genommen hat. Besonders Gewicht ist darauf zu legen, ob der Verhaftete vorwärtsichtlich dauernde Arbeitsfähigkeit gefunden und einen großartigen Hausstand besessen hat. Diese Erhebungen sollen vorzüglich ausfallen, damit nicht neuer Schaden durch die Nachfrage der Polizei entsteht. Eine weitere Verfügung soll über Rehabilitierungsverfahren befristeter Personen erlassen werden.

* (Der Kampf in der Holzindustrie) nimmt wieder an Heftigkeit zu. Mit dem heutigen Tage ist die Ausperrung in der Holzindustrie von dem Arbeitgeberverband auf 6 weitere Städte ausgedehnt worden, auf Dresden, Leipzig, Halle, Bamberg, Gießen und Göttingen. Ferner beginnt die Ausperrung nach Ablauf der noch bestehenden Verträge in Oldenburg am 20. April, in Guben am 1. Mai. Auch in anderen Städten werden bereits ähnliche Maßnahmen gegen die Streikenden getroffen. Das Hauptinteresse konzentriert sich in Arbeitgebertreffen auf die außerordentliche Generalversammlung des Arbeitgeberverbandes, die am Mittwoch in Dresden stattfindet. Wegen dieser Konferenz, bei der Weispaß aus stark befehligt wird, sollen in dieser Woche die Arbeitgebervereinigungen aus. Die Kampfverhandlung der Arbeiter, die den jetzigen Kampf eigentlich entfesselt hat und nicht zu Ende kommen läßt, ist die Verkürzung der Arbeitszeit. Diesen Schritt wollen die Arbeitgeber durchaus nicht tun, umso weniger, als die Konjunktur zu sinken beginnt.

* (Die angeführte Ausperrung der Tuchweber) in 30 Großbetrieben Nordböhmens mit über 5000 Arbeitern ist nach einem Telegramm aus Reichenberg am Dienstag erfolgt. Die Ruhe ist nicht geblieben.

* (Für 350000 M. Maschinenventile) haben Diele aus der Maschinenfabrik Ditzgen in der Wehrstraße 7 in Berlin entnommen. Um die Werte, die ein Gewicht von 10 Zentnern anwies, fortzuschaffen, ließen die Diebe außerdem eine Handlung von Ditzgen.

* (Ein leichter Unfall) ist dem Kronprinzenpaar zugefallen. Als die Reichsboten am Montag nachmittag in Potsdam von einer Spazierfahrt zurückkehrten, ließen das Pferd des Dogars und ging durch. Von einem Spagiergänger wurde es aufgehoben und ihm dabei zu Fall. Das Kronprinzenpaar verließ nun den Wagen und begab sich zu Fuß nach Hause.

* (Die Wiener Schenker) beschlossen in einer am Montag abgehaltenen Versammlung, am Dienstag in den Ausstand zu treten. Der Ausstand umfaßt 200 Meister und 3500 Gesellen.

* (Ein schwerer Straßenbahnunfall) hat sich in Londons Vorstadt Crayon ereignet. Ein elektrischer Wagen stürzte über einen hohen Hügel in die Tiefe. Es entstand eine große Panik. Hundertfünfzig Personen sind verletzt worden.

* (Die Auslieferung des Millionenbetruganten Müller) von der Generalbank in Sauerbrunn auf Schwiegerleiten. Müller soll vor einiger Zeit die trauzliche Staatsangehörigkeit erworben haben. Inzwischen hat die Beschlagnahme des Vermögens des früheren ersten Direktors der Generalbank, festgefunden. Die Beschlagnahme umfaßt die Summe von 250 000 Mark.

* (Die Bombe in der Kirche.) Während der Predigt in der St. Silo-Kirche in Genä wurde eine Bombe entzündet. Es entstand eine Panik; viele Frauen wurden ohnmächtig. Zwei Anarchisten wurden als mutmaßliche Täter verhaftet.

* (Eine teure Heirat.) Eine teure Hochzeit wird Franz Gelsen, die Witwe des verstorbenen Präsidenten der Grafenbank, feiern. Sie hat ihre Verlobung mit einem wohlhabenden New-Yorker Kaufmann namens Defer angezigt und geht dadurch laut telegraphischer Bestimmung ihres verstorbenen Mannes ein Vermögen von 40 Millionen Mark vererbt. Die Heirat wird also sehr groß sein!

* (Laminierzüge in Trol.) Aus Innsbruck, 2. April, wird gemeldet: Während der Osterferien gingen in Trol, welche zahlreiche Laminierzüge nieder. Bei Seefeld hat eine Lamine die Reichsstraße auf 100 Meter verdrängt, die Ufermauern des Trol verdrängt und im Grunde eine Stauung herbeigeführt. Bei Rofersberg hat eine Lamine die Reichsstraße auf 70 Meter verdrängt. Im Bagnau-Tal gingen ebenfalls mehrere Laminen nieder. Der Verkehr nach Galtür ist auf eine Woche unterbrochen.

* (Eine eigenartige Zusammenkunft) scheint im Großenraum der Trol eingeführt zu werden und zwar für die Staatsbeamten. Die zweite bestliche Kammer hat nämlich ein Gesetz über den Wohnungsgeldzuschuß der Staatsbeamten verabschiedet mit einem Vorbehalt, der also lautet: „Staatsbeamte, welche weder verheiratet sind noch verheiratet waren, erhalten nur die Hälfte des sich nach vorstehenden Bestimmungen berechnenden Wohnungsgeldzuschusses.“ Die Kammer hat nun dazu eine einmündige Beschlusse an demjenigen ledigen Beamten, die einen eigenen Haushalt haben, d. h. Eltern, nahe Anverwandte oder Pflegeeltern in ihrer Haushaltung aufgenommen haben, das volle Wohnungsgeld zu gewähren. Staatsminister Envald erklärte, der Regierung sei dieser Antrag nicht sympathisch, weil sie gewonnen werde, sich vorwiegend in einer für beide Teile unangenehmen Weise um die Wohnverhältnisse der Beamten zu kümmern. Die Regierung möchte also eine bindende Erklärung nicht abgeben, doch würde sie, falls auch die erste Kammer einen entsprechenden Wunsch äußere, die Vorlage daran nicht scheitern lassen. So ganz ernstlich ist diese „Junggeheulensteuer“ schon deshalb nicht, weil sie nicht auf alle Junggeheulen ausgedehnt wird. Wer in dessen nicht heiraten will, der werde also nicht Beamter!

* (Des Wildes Internat) erzählt in der W. R. eine passende Beschreibung. In Brand in Borsdorf wurde vor einigen Tagen mit dem Trol ein Tisch beobachtet, der sich auf der Palmhöhe vergriffen bemühte, aus einer Schneefalle zu kommen. Eine mit Schneefallen und Schlitzen ausgerüstete Expedition brach dahin auf, fand aber statt des einen Tischchen deren sieben in unheimlicher Menge vor. Sie wurden ausgeschaltet und liegen sich willig zu Tal bringen. Am anderen Tage wurden noch weitere fünf Tischchen auf ähnliche Weise eingeschickt, so daß gegenwärtig in der vierfachen Sommerhöhe Brand zwischen Trol und dem Internat) zwölf lebende Tischchen in einem Stalle zu sehen sind.

* (In Sachen der Wittner Dubratskafroppe) hat der Kaiser nach dem „Hann. Cour.“ amlichen Bericht vom Oberpräsidenten über die schweren Anschuldigungen der Presse wegen verheirateter Auszahlung der Unterstützungsgelder des Kaisers eingeleitet. Bekanntlich hatte der Kaiser 200000 M. Hilfgelder telegraphisch gesendet, aber keine der Hinterlassenen hätte bisher auch nur einen Pfennig der Kaiserpende zu sehen bekommen. Jetzt endlich, in den letzten Tagen des März, also nach vier Monaten ist das Geld auf dem groben Wege in ungezügelter erschreckener Infanzienstellen in Witten eingetroffen. Auch sonst kommen Beschwerden über die Art der Verwendung der Hilfgelder. So führt die „V. G.“ aus: Von den insgesamt eingegangenen Geldern im Betrage von 650 000 M. sind inzwischen wieder 200 000 M. der Gemeinde Aumen übergeben worden. Es hätte vielleicht genügt und wäre auch mirfamer gewesen, wenn nur die Bedürftigen Unterstützung erhalten hätten. Aber man ist weiter gegangen und hat fast allen Bedürftigen eine Zuschußsumme von 16—20 Prozent des tagierten Schadens zukommen lassen. Ausgeschlossen sind jedoch, wie das „Dortm. Tagbl.“ schreibt, sämtliche 300000 M. im Ausnahme eines Witzens, der man einige Markt gegeben hat. Dies hat allgemein unangenehm berührt, aber im besonderen nach demjenigen, weil die christlichen Geschäftsleute, die teils in gleichen, teils in viel besseren Vermögensverhältnissen als ihre Kollegen leben, sämtlich, selbst natürlich reiche Leute, eine Zuschußsumme von 200—1000 M. erhalten haben. Eine bei dem Amtmann eingeleitete Beschwerde hatte keinen Erfolg; der Amtmann verwies die Unzufriedenen auf den Beschuldigten an die Regierung, der auch befristeten werden wird.

* (Blutiger Kampf zwischen Fortkämpfern und Fortdieben.) In Hilden bei Düsseldorf wurden bei einem Kampf zwischen mehreren Fortkämpfern und Fortdieben ein Fortdieb getötet. Zwei Anführer wurden erheblich verletzt.

(102 Jahre alt) ist der Privatier Kirchensteiner in Stabstambol bei Regensburg gestorben.

(Umgekehrter Straßenbahnwagen.) In Gropdam bei London ist am Montag ein überfüllter Straßenbahnwagen umgekippt. 30 Personen erlitten Verletzungen, darunter mehrere tödliche.

(Durch ein Sturz vom Berge) hat nach dem „New-York Herald“ in Mexiko der deutsche Gesandtschaftsattaché Herrmann Thewald schwere Verletzungen erlitten.

(Eine neue große elektrische Kraftanlage) soll in Badlich-Neuboden errichtet werden. Der Bau dieses Werkes, der letzter noch in Frage stand, ist jetzt gesichert. Die Errichtungskosten werden nach der „F. B.“ auf 7.200.000 Mk. angegeben. Vorgesellen sind der hiesige Kanton Basel-Stadt und die Kraftübertragungsstelle in Badlich-Neuboden, wozu letztere zuvor über 15.000 PS verfügen aber seit 6 Jahren an der Grenze ihrer Leistungsfähigkeit angekommen sind.

(Die Bekämpfung der Rodeepidemie in Mex.) wird neuerdings mit der größten Energie betrieben. Sämtliche Tanzbelustigungen sind untersagt, die Kirmesfeiern verboten, die Abhaltung von Gottesdiensten in der Kirche des Hospitals ist verboten. Sämtliche Einwohner der verzeichneten Straßen werden kostenlos in ihren Wohnungen geimpft, wozu das Generalkommando sämtliche abkömmlichen Militärärzte zur Verfügung gestellt hat.

(Ein Kriminaldrama) hat sich im Hause des Drechslers Krosch, Karlsruherstadt 217 in Berlin abgepielt. Bei Krosch, der dort einen Hülsenhandel betreibt, wohnte seine Nichte, die 23-jährige Anna Popp, die vor Jahren die Sprache verloren und als Waise bei Krosch Aufnahme gefunden hatte. Vor einigen Tagen hatte diese den Drechsler Popp, ebenfalls einen Zahnwurm kennen gelernt und ist in ihn verliebt. Das Verhältniß der beiden ist jedoch nicht die Billigung der Familie Krosch und es kam häufig zu heftigen Szenen. Am Sonntagabend kam Krosch in den Laden des Krosch, und dabei scheint es wieder zu erregten Auseinandersetzungen gekommen zu sein, denn plötzlich zog Krosch einen Revolver und gab auf Krosch drei Schüsse ab, die tödlich trafen. Krosch verlor die Fassung und floh. Die Nichte, die sich in dem Augenblicke im Hofe befand, sah die Schüsse und verzehrte auch sie schwer. Der Vater wurde verhaftet. Krosch ist bereits tot, an dem Aufkommen seiner Frau wird gewweifelt. Nach einer anderen Version war das Kroschs Ehegatte selbsterwürgt, die Verbindung des Krosch mit der Nichte. Sie wollten nur die Heirat nach einige Zeit hinauschieben und wegziehen sich, dem Mädchen, sein Verhältniß auszuwählen, was die Nichte für die Mutter geübt hätte.

(Aus der Schule.) Lehrer: „Sagen wir, dein Vater führt den Tag seine fünfzehnhundert Kilometer, was macht das in einem Jahre?“ — Schüler (Sohn eines Anwalts): „Das macht im Jahre ungefähr dreitausend Mark Gehalt oder fünf Monate Gehalt.“

(Nach nicht über!) In einem nahe Güngersberg in Badlich-Neuboden gelegenen Städtchen hat der Gerichtsbeamte Herr die Standard eines Radfahrers-Bereins gepfändet und versteigert.

(Botschaft.) Dichterling: „Guter will der Beschling gar nicht kommen?“ Bekannter: „Er fürchtet sich wahrlich, von dir belungen zu werden.“

Neueste Nachrichten.

Berlin, 3. April. Die im Deutschen Metallarbeiterverbande organisierten Arbeiter und Arbeiterinnen der Berliner Drahtindustrie beschlossen in einer gestern abgehaltenen Versammlung, heute in den Ausland zu treten, da die neuen Forderungen für die Tarifverneuerung am 1. April bisher nur von sechs Arbeitgeberern bewilligt worden sind.

Hamburg, 3. April. An Bord der Kaiserenschiße kam es gestern zwischen Arbeitern verschiedener Nationalitäten zu ernstlichen Streitigkeiten. Auf der „Hungaria“ gerieten Deutsche und Italiener aneinander, wobei zwei Mann schwer verletzt wurden. Auf der „Hungaria“ wurden zwei Mann durch Messerschläge schwer verletzt. In Wilhelmshafen wurden bei einer großen Schlägerei zwischen englischen und polnischen Arbeitern acht Arbeiter schwer verletzt, sechs sie ins Krankenhaus gebracht wurden.

Rom, 3. April. Die „Agenzia Stefani“ veröffentlicht folgende Nachricht: Der Minister Tittoni hat außer dem von der „Agenzia Stefani“ veröffentlichten offiziellen Communiqué niemandem gegenüber Erklärungen über seine Unterredung mit dem Fürsten Bihlow abgegeben und niemandem ein Interview gewährt.

Wien, 3. April. In Neugebäude haben die Gutsbesitzer Panier, freuzigten ihn lebendig und ließen ihm mit einer Hade den Kopf ab.

Wien, 3. April. Der Verband der Maler und Anstreicher für Rheinland und Westfalen hat gestern mit der Ausfertigung sämtlicher organisierter Geblissen begonnen, nachdem der von den Meistern aufgestellte neue Lohnstarif nicht angenommen worden ist.

Strasburg, 3. April. In Schiltigheim wurde der Tagelöhner Gärtner, der in Rausche seine Frau und seine Kinder mit dem Messer angriff, von seinem Schwiegersohn, dem Brauer Stahl, erschossen.

Lehreran, 3. April. Der aus Anlaß der Ermordung eines russischen Unterleuten in Schabbar von Reichel mit 25 Kopfen nach dort entsandte Beamte des russischen Generalkonsulats in

Reichel hat hierher gemeldet, daß er die Kontore der Lagerhäuser der dortigen russischen Kaufleute unbefugigt vorgefunden habe und daß die Rube in der Stadt wiederhergestellt sei. Der russische Gesandte hat von der perfischen Regierung Befreiung der Schuldigen, Maßnahmen zur Gewährleistung der Sicherheit russischer Unterleuten und Zahlung einer Entschädigungssumme verlangt.

Börsen- und Produktensbörse.

Berlin, 2. April. Weizen 1000 kg Mark 189,50, Juli 188,50, Sept. 185,50, Okt. Roggen 1000 kg Mark 175,00, Juli 174,50, Sept. 165,00, Okt. Gelfer 1000 kg Mark 176,00, Juli 175,00, Okt. Weis 1000 kg Mark 134,00, Juli 130,00, Okt. Rübs 100 kg Mark 65,10, Okt. 59,80 Mk.

Die Preissteigerung in Nordamerika hat hier ziemlich heftigen Widerhall in den Preisen für Weizen gefunden, während Roggen und Gelfer relativ wenig profitierten. Der Gelfer blieb eng begrenzt, auch in greifbareren Getreide. Müllern ist bei etwas vermehrtem Angebot im Preise etwas zurückgegangen.

Leipzig, 2. April. Per 1000 kg Weizen laubd. 189 bis 197 bez. u. B., ausländ. 196—211 bez. u. B., Feil. Roggen hiesiger 171 bis 176, Polemer und Braunschiger 175—177 ausländ. 179—184. Weizen 1. Sorte, Braungriebe 168—182, feinste aber Noth, ausländische 182—200, Weis und Futterweis 143—158. Gelfer laubd. 184—190, ausländ. —. Weizen. Weis amerikan. 144—148, runder 141—145, Eisenweizen 155—168. Rapstuden per 100 kg netto 14,50—15,00. Rübs, wasser, per 100 kg netto o. S. 67,50, nommell. Still. Weizenmehl 00 25,00, Roggenmehl 01 25,50.

Wienmarkt.

Leipzig, 2. April. Bericht über den Schlachtviehmarkt auf dem hiesigen Viehsteige zu Leipzig. Auftrieb: 265 Rinder, und zwar 95 Ochsen, 11 Kalben, 85 Kühe, 74 Bullen; 158 Mäher; 303 Stiere; 1074 Schweine, und zwar 1074 Deutsche, Juli, 1800 Tiere. Preise: Ochsen: I. 82, II. 76, III. 69, IV. 60 Mk. für 50 kg Schlachtgewicht; Kalben und Käse: I. 78, II. 74, III. 69, IV. 62, V. 55 Mk. für 50 kg Schlachtgewicht; Bullen: I. 77, II. 73, III. 67 Mk. für 50 kg Schlachtgewicht; Mäher: I. 56, II. 52, III. 42, IV. — Mk. für 50 kg Schlachtgewicht. Gelfer: I. 42, II. 40, III. 37 Mk. für 50 kg Schlachtgewicht. Schweine: I. 64, II. 61, III. 48, IV. 44—48 Mk. für 50 kg Schlachtgewicht. Verkauf: 227 Rinder, und zwar: 75 Ochsen, 10 Kalben, 76 Kühe, 68 Bullen, 147 Mäher, 178 Schweine, 978 Schweine. Verkaufsgang: Rinder, Ochsen, Kalben, Kühe, Bullen, Mäher, Schafe, Schweine langsam.

Reklameteil.

Bei fieberhaften Krankheiten: Influenza, Pneumonie etc. bietet „Kuflet“ — Weis als gesundheitsgemäße Nahrung eine wirksame Unterstützung der Heilwirkung, da es leicht verdaulich ist, leicht erträglich wirkt und durch seinen Gehalt an Mineralstoffen auch den Appetit anregt.

Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber seine Verantwortung.

Familien-Nachrichten.

Für die uns aus Anlaß des schmerzlichen Verlustes unserer lieben

Erika

erworbene Anteilnahme sprechen wir allen Bekannten hiermit unseren herzlichsten Dank aus.

Merseburg, den 3. April 1907.

Verbandsleiterin

H. Wiemuth u. Frau.

Den bisherigen Leiter der höheren Betriebslehre in Kammerei Christian Gerdes ist die jeberzeit mitberufliche Erlaubnis zur Fortführung der bisher von dem cand. phil. Hugo Reide geleiteten Privatlehre in Luerzig erteilt worden.

Merseburg, den 18. März 1907.

Königliche Kammerei

Abteilung für Bücher- und Schreibeisen.

v. Borstell

Bekanntmachung.

Das am 1. April d. J. in Kraft tretende neue Statut der hiesigen gemeinschaftlichen Orts-Kaufleute führt an Stelle der bisherigen 8 Klassen deren 8 ein. Die dadurch hervorgerufene Veränderung der durchschnittlichen Tageslöhne hat eine anderweitige Veranlassung der Vertragsleute zur Invaliden-Versicherung zur Folge.

Die nachstehende Liste macht die durchschnittlichen Tageslöhne, den Jahresbeitragsverhältnis und die vom 1. April d. J. ab zu verwendenden Beiträge zur Invaliden-Versicherung ersichtlich:

Klasse	Durchschnittlicher Tageslohn	Jahresbeitragsverhältnis	Lohnklasse	Beitrag zur Invaliden-Versicherung
I.	50	180	1.	4 Pf. p. W.
II.	100	300	1.	14 „ „ „
III.	150	450	II.	10 „ „ „
IV.	200	600	III.	24 „ „ „
V.	250	750	III.	24 „ „ „
VI.	300	900	IV.	30 „ „ „
VII.	150	1050	IV.	30 „ „ „
VIII.	400	1200	V.	36 „ „ „

Merseburg, den 26. März 1907.

Der Vorstand.

Eine freundliche Wohnung, Stube, Kammer, Küche und Zubehör, an angenehme ruhige Leute per 1. Juli zu vermieten. Poststraße 8 a.

Kaufmännische Fortbildungsschule.

Die Anmeldungen zur kaufmännischen Fortbildungsschule finden statt

am Sonntag den 6. April er, nachm. von 3—5 Uhr,

im Lehrerzimmer der geborenen Knaben- und Mädchen-Schule. Die Unterrichtszeit ist auf

Wittwoch und Sonnabend nachmittags von 2—5 Uhr festgesetzt worden.

Das neue Schuljahr beginnt

Wittwoch den 10. April er. Der Schulvorstand. J. A. Grembler.

Bekanntmachung.

Die Aufsätze hiesiger Gasanfälle sind von der Gasdeputation vom 1. April er. ab wie folgt festgesetzt:

1—29 Hektoliter 1.20 Mk. pro Hektoliter, von 30—Hektoliter 1.40 Mk. pro Hektoliter. Merseburg, den 28. März 1907.

Die Verwaltung der Gasanstalt.

Auktion

im hiesigen Leihhause zu Merseburg

Wittwoch den 1. Mai 1907 von 9 Uhr ab

wer nicht eingeladenen Handstücke von 27451—29250, enthaltend Gold- u. Silbergeschmück, Kleidungsstücke, Federbetten, Wäsche etc. Die etwaigen Lieberkäufe können binnen Jahresfrist in Empfang genommen werden.

Merseburg, den 3. April 1907. Der Verwaltungsrat. Hebenber.

Eine Wohnung zu vermieten und Johanni begehbar. A. Grunow. Sand 14.

Eine Wohnung ist sofort zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. Eixstraße 23.

Breitstraße 7 in die 1. Etage, bestehend aus 4 Stuben, 3 Schlafkammern, Küche und Zubehör, zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. A. Spitzer.

Stube und Kammer mit ein paar ruhige Leute im Hinterhause von jetzt an zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. Rosental 1.

Breitstraße 16 Wohnung zu 144 und 136 Mk. zu vermieten.

Stube, Kammer und Zubehör ist zu vermieten und 1. Juli begehbar. Unteralfenstraße 62.

Eine Wohnung in besserer Gasse, Preis 400 Mk. ist zum 1. Juli zu beziehen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Verantwortliche Redaktion Druck und Verlag von Th. Richter, in Merseburg.

Gerichtliche Auktion.

Die zur Witwe Pulvermacher'schen Kontosmasse gehörigen Mobiliargegenstände u. Aebens-einrichtung, als:

- 1 Vertikow, 2 Kleiderstänke, 2 Sofas, 1 langer Tisch, 2 kleine Tische, 3 Spiegel, 1 Kommode, 3 Stühle, 1 Schaukelstuhl mit Läufer, 1 Servier-, 1 Wasch- u. 1 Nachtkästchen mit Marmorplatte, eine eiserne und 5 hölzerne Bettstellen, 3 Stück davon mit vollständigem Zubehör, 1 Teppich, div. Kippstühle und Bänke, Porzellan, Bilder, 1 Faneelbüchse, 2 Wanduhren, 1 Gasuhr, 1 Gas-kocher, 1 Gasofen, 6 Ladenaegale mit Kl. Glasheiden, 3 Holzregale, 1 Ladenaufsatz, 3 Stufenleiter, 1 Briefregal, 1 Kl. Gelschrank, Meyers Koverf., -Sezalon 3 Bänke, 1 Hauptbüch, 1 Kupierpresse etc.

sowie 9 Fleischerbullen und 3 Fleischerhären, 2 Fleischerwölfe und eine Ziegenbockstiege sollen öffentlich meistbietend versteigert werden.

Dazu habe ich auf

Sonnabend den 6. April er, vorm. 9 Uhr,

im Restaurant Casino hieselbst Termin angelegt, wozu Kauflustige geladen sind.

Wittig findet keine Unterbrechung statt. Merseburg, den 3. April 1907.

Kontaktsverwalter Kuntz.

Logis, 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör, per 1. Juli zu beziehen. Zu erfr. Brauhäuser 6, Hinterhaus part.

Stube nebst Kammer zu vermieten Breitstraße 13.

Stube, Kammer und Küche zu vermieten Karstraße 5.

Parierere-Wohnung, Stube, Kammer und Küche, oder 8 Stuben, Kammer und Küche, 1. Juli begehbar. Krautstraße 13.

Kleine geräumige Wohnung ist sofort zu beziehen. Preis 24 Taler. Eixstraße 2.

Stube für einzelne Person zu vermieten Krautstraße 13.

Eine Holzwohnung, Stube, Kammer, Küche u. Zubehör, an ruhige Leute per 1. Juli zu beziehen. Markt 25.

Ein kleines Logis, passend für einzelne Person, sofort oder später zu vermieten. Näheres in der Exped. d. Bl.

1 Stube, 2 Kammern, Küche nebst Zubehör, zum 1. Juli zu vermieten. Antonsbäuer 8.

Wohnung zu vermieten Brühl 7

Eine Remisende-Wohnung, Preis 210 Mk., 2 Stuben, Kammer und Küche nebst Zubehör, ist zum 1. Juli zu beziehen.

Die Parierere-Wohnung Karstraße 31, bestehend aus 6 bezug. 7 Räumen, auf Wunsch mit Garten, ist zum 1. Oktober er. zu vermieten. Näheres daselbst 2 Etage.

Eine Wohnung zu vermieten. Preis 40 Taler. Gieselsbühlchen.

Eine Wohnung zu 150 Mk. zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. Zu erfragen Hoonstraße 6.

1. Etage, 4 Stuben, 4 Kammern, Küche, Speisekammer, ist zum 1. Juli zu beziehen. Hulbe, Lindenstraße 3.

Besichtigung von 10 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags.

Olgrube Nr. 7 ist eine freundliche Familienwohnung im ersten Stock, bestehend aus Stube, Kammer, Küche, Bodenraum, Keller u. Torf-geloch, zu vermieten und 1. Juli d. J. zu beziehen. Preis 154 Mk. p. a.

Zwei Wohnungen an ruhige Leute zu vermieten. H. Richterstraße 16.

Kleines Logis möglichst an einzelne Leute sofort zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. Ernst Wolf.

Fremdliche Wohnung weggewohnter an kleine Familie 1 Juli zu vermieten. Preussstraße 14.

Wohnung, 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. Zu erfragen Dammstraße 7, im Restaurant.

Eine Wohnung für 120 Mk. zu vermieten. C. Günther jun., Brauerei 8a.

Wohnung, Stube, Kammer und Zubehör, in besserer Gasse zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. Hirtensd. 6.

Große Stube, Kammer, Küche und Zubehör, passend für ältere Leute oder junges Ehepaar, sofort oder 1. Juli zu beziehen. Breitstraße 9.

Eine Wohnung, parterre, Stube, Kammer und Küche, ist zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. Sand 21.

Näheres daselbst 1 Treppe.

Correspondent.

Druckpreis Vierteljährlich: Bei Abholung von den Verlagsstellen 1 Mk., sonst 1 Mk. 20 Pf.; durch die Postträger und die Post bezogen 1 Mk. 40 Pf. bei Vorzahlen bis zum 1. d. M. Anzeigerpreis 5 Pf.
Abgabe wöchentlich 6 mal wöchentlich 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- u. Feiertagen; in den Verlagsstellen am Tage vorher ebenfalls 8 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
essentielle illustriertes Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage.
essentielle landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Zeile über deren Raum 1. Stadt u. Kreis Merseburg 10 Pf., außerhalb 15 Pf. Kleinste Anzeigen 25 Pf. Resten pro Seite 30 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Anzeigen werden den Inserenten in der Redaktion zur Verfügung gestellt.
— Nachdruck anderer Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet. —
Für unerlangte Einlieferungen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 78.

Donnerstag den 4. April 1907.

33. Jahrg.

Zur Lage in Rumänien.

Der von Anfang an von Kennern der rumänischen Zustände geübte Verdacht, daß hinter der Bauernrevolution Triebkräfte wirkten, deren Ziele weit hinausreichen über das, was die Bauern erhoffen, hat sich inzwischen als nur zu begründet erwiesen. Der spezifisch antisemitische Charakter der Bewegung erweiterte sich äußerst rasch und es wurde dieselbe zu einer solchen, welche gegen das ganze Großgrundbesitzer- und Gutspächterium, ohne Rücksichtnahme auf die Konfession, sich richtete. Und noch mehr! Es zeigte sich auch immer deutlicher, daß es sich um eine Revolution handelte, welche die Staatsform umzuwälzen und die Dynastie zu beseitigen bestimmt sein sollte. Die Festhaltung der Bauern ließ sich auch an den königlichen Gütern aus und eine Propaganda, welcher höhere Beamten, Professoren, Geistliche, Lehrer und Studenten dienen, erhob immer lauter ihre Haupt, begie gegen den König Karol, den sie als den Beschützer der Feinde des Bauern hinstellte. Bald darauf marschierten Bauernmassen auf die Hauptstadt Bukarest los, nicht nur um den dort ein Schlossbesitzer führenden Großgrundbesitzer, sondern auch dem König persönlich auf den Leib zu rücken und sich der Zügel der Regierung zu bemächtigen. In und bei der Metropole waren jedoch große Truppenmassen zusammengezogen, welche die derselben zugedachte eintreffende Wille bis jetzt verhindern.

Den Führern der antisemitischen Parteien kommt der Umstand zugute, daß die böhenzöllnerische Dynastie in Rumänien es noch immer nicht zur Popularität hat bringen können, daß König und Kronprinz noch immer als Fremde gelten, daß der König selbst der größte Grundbesitzer im Lande ist und daß er seine Güter meist auf recht billige Weise durch sogenanntes Bauernlegen erworben hat. Auch der Kronprinz hat seinen großen Landbesitz auf dem Wege des Ankaufes deselben von am finanziellen Zusammenbrechen stehenden Bauern zu wahren Spottpreisen erworben, eine Manier, die bekanntlich auch anderwärts zur Anwendung kommt und durch deren Benutzung unter anderem Fritz Reuters „Bommgelstopp“ zu seinem Reichtum gelangte.

Daß die Regierung des Königs Karol auch gar mancher Unterlassungssünden sich schuldig gemacht und nicht rechtzeitig und aus eigener Initiative die Maßregeln ergriffen hat, welche nötig waren, um die traurige Lage der ländlichen Bevölkerung zu verbessern, das erkennt man heute sehr deutlich an den Reformen, welche sie schließlich durchführen will. Man mußte

misslichen Berichte zu legen. Kenner des rumänischen Volkes behaupten übrigens, daß Reformen allein schwerlich genügen würden, die Zustände gründlich zu bessern. Es müßte auch der rumänische Volkscharakter sich von Grund aus ändern. Gewerbetätig und erwerbstätig fühlend eben nur die Fremden, namentlich die dort ansässigen Griechen, Ungarn, Italiener, Deutschen und Juden, welche letzteren einen sehr großen Prozentsatz der städtischen Bevölkerung ausmachen. Der Rumäne selbst ist in erwerblicher Beziehung sehr lässig, apathisch und unbeholfen, trotz seiner natürlichen Intelligenz. Der sich westeuropäisch gebende Adel hat nur Sinn für Wein, Weiß und Kartenspiel, versteht es dabei aber, banerrotten Bauern den Boden zu 2 bis 3 Frcs. per Aker abzulassen und zu 30 bis 40 Frcs. an Bauern zu verpachten, wobei Juden die Vermittler spielen. Den Nachtoboten nutzt der Bauer jedoch nicht gründlich aus, und zwar nicht nur in Folge der schlechten Verwaltung der Landstraßen und der Eisenbahnen, sondern auch in Folge seiner hoffnungslosen und deprimierten Stimmung und seines Mangels an Betriebsamkeit und Betriebskapital. Er verwertet seine Produkte nicht selber, sondern überläßt dies griechischen, ungarischen und italienischen Händlern, welche ihm minimale Preise zahlen und beim Wiederverkauf große Profite einheimen. Da ist der bulgarische Bauer ein anderer Kerl. Viele derselben kommen nach Rumänien herüber, pachten dort den Sommer über Land, pflegen, heben, das rumänische Hauptgericht, verkaufen denselben an die Bauern und kehren im Winter mit Spargkapital nach Hause zurück. Auch der Ungar, welcher in der Provinz Moldavia numerisch dominiert, zeigt sich dem Rumänen in dieser Beziehung überlegen. Nebenbei gefagt, spekulieren die Ungarn schon lange auf diesen angrenzenden Teil Rumäniens und sind ihre diesbezüglichen Hoffnungen durch den jetzigen Bauernaustand außerordentlich gesteigert worden. Das Projekt einer Teilung Rumäniens ist durchaus nicht neu und „populär“ auch in Rußland, Bulgarien und Serbien.

Die zuschlagspflichtigen Schnellzüge.

Allenfalls wird lebhaftest Klage geführt über rigorose Handhabung der Bestimmungen über die zuschlagspflichtigen Schnellzüge. Als der Eisenbahnminister im Landtage seinerzeit über die in Aussicht genommene Tarifreform interpelliert wurde, erfolgte eine ausweichende Antwort. Der Verkehrsminister lehnte es ab, eine genaue Auskunft darüber zu geben, welche Schnellzüge als zuschlagspflichtig zu betrachten seien. Nach der Erklärung des Ministers mußte es aber den Ansehern gewinnen, daß nur die durchgehenden, dem internationalen Verkehr dienenden Züge, also vornehmlich die D-Züge, dem Zuschlag unterworfen sein sollten. Man durfte ferner immerhin annehmen, daß die fiskalischen Gesichtspunkte bei der Feststellung der Zuschlagspflicht nicht allzusehr in den Vordergrund treten werden. Die jetzige Feststellung der Sommer-Fahrpläne hat jedoch diese optimistische Annahme gründlich zerstört. Es seien im folgenden nur einige besonders traffe Fälle, die bisher bekannt geworden sind, mitgeteilt.

Von den nahezu 70 dem regelmäßigen Verkehr dienenden Schnellzügen, die die Stadt Breslau berühren, sind nur 13 von dem Zuschlag befreit, 55 sind zuschlagspflichtig, obwohl nur ein geringer Bruchteil hiervon als „große durchgehende Zugverbindungen“ bezeichnet werden kann. Auf der Linie Görlitz-Dresden sind alle Schnellzüge mit dem Zuschlag beehrt worden. Die nächsten Tage schon werden voraussichtlich ähnliche Klagen aus anderen Teilen Preußen-Deutschlands bringen. Diese Auslegung der Zuschlagspflicht ist aber unvereinbar mit den Erklärungen des preussischen Eisenbahnministers in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 7. März cr., worin es u. a. hieß:

„Es ist Bestimmung getroffen, daß zuschlagsfrei die Schnellzüge befördert werden sollen, die dem lokalen Verkehr dienen. Es läßt sich nur durch den Fahrplan feststellen, welche Züge dies sind. Rund 30 % werden zuschlagsfrei sein, die anderen zuschlagspflichtig. Diese zuschlagspflichtigen Schnellzüge sollen in ganz beschleunigtem Tempo in D-Züge umgewandelt werden, damit das Publikum, welches den Zuschlag zahlt, auch eine Gegenleistung dafür in der Beförderung erhält.“

Es kann gar keine Rede davon sein, daß für Schlesien diese Zusage erfüllt ist. Was die Breslau herbrehenden Schnellzüge anlangt, so ist nur der fünfte, nicht annähernd der dritte Teil, wie der Minister in Aussicht stellte, von dem Zuschlag befreit. Wenn die Intentionen des Ministers in anderen Gegenden, wie sich ja bald zeigen wird, ebenso wenig entsprechen und nur das fiskalische Prinzip entscheidend gewesen ist, so ist es u. E. unumgänglich nötig, daß der preussische Eisenbahnminister unverzüglich im Landtage wegen dieser Anfechtung der Eisenbahnverwaltungen dem Publikum gegenüber interpelliert wird.

Politische Uebersicht.

Reichskanzler Fürst Bälou und Tittoni, der italienische Minister des Auswärtigen, haben zum Osterfest eine Begegnung in Rapallo gehabt. Natürlich ist das ein Ereignis von politischer Bedeutung, denn nur um sich wieder einmal zu sehen, und konventionelle Gespräche zu führen, sind die beiden Staatsmänner nicht zusammengekommen. Die offiziellen Berichte sind knapp und kurz, sie handeln zumeist nur von Auserfichtlichkeiten. Tittoni traf, wie schon gestern an anderer Stelle berichtet, am Sonnabend abend in Rapallo ein und sprach alsbald beim deutschen Reichskanzler vor zu kurzer Begrüßung. Den Hauptbesuch sparte er sich zum Sonntag auf. Die „Tribuna“ will wissen, daß die Unterredung zwei und eine halbe Stunde gedauert habe. Am Abend fand ein Festessen statt, welches Fürst Bälou zu Ehren des Ministers Tittoni veranstaltete und an dem 11 Personen teilnahmen. Minister Tittoni machte Montag vormittag im Rathaus einen Besuch und reiste mittag nach Rom zurück. Fürst Bälou und Tittoni sind bereits mehrfach zusammen gekommen, und immer hieß es nachher, daß die beiden Staatsmänner vollkommen einig seien. Später stellte sich dann aber doch immer wieder eine Eröbnung dieser Einigkeit heraus, die bald letzteren, bald schwereren Charakter annahm, je nachdem die Extratour ausfiel, die Italien mit andern Mächten tanzte. Diesmal wird viel kombiniert über Italiens Haltung in der Abrüstungsfrage. Der „Lokalanz.“ will wissen, Minister Tittoni legte in seiner Unterredung mit dem Fürsten v. Bälou auch den grundsätzlichen Standpunkt der italienischen Politik in der Abrüstungsfrage dar, der seinen Ausführungen in der Rede vom 14. Juni 1906 entspricht. Italien wird einem Antrage, jene Frage auf die Tagesordnung der Haager Konferenz zu stellen, nicht zustimmen, so lange nicht eine den Interessen aller Mächte angepasste Formel dafür gefunden ist. Fürst v. Bälou hat diese Erklärungen mit der größten Befriedigung zur Kenntnis genommen. Diese Sache hat aber doch noch einen Haken, denn die Erklärung Tittonis in der Kammer vom 14. Juni 1906 lautete fast vorbehaltlos für den englischen Abrüstungsvorschlag. Italien, so sagte Tittoni damals, könne die Haltung Sir Edward Grey in dieser Frage nur mit Genehmigung begrüßen und werde seine Delegierten im Haag anweisen, die englische Initiative zu unterstützen und den britischen Delegierten zu sekundieren. Nun unterliegt es keinem Zweifel, daß jener englische Vorschlag seine Spitze vorwiegend gegen Deutschland kehrt, und ein großer Teil der englischen Presse versucht, Deutschland ins Unrecht zu setzen, weil es nicht ohne Bestimmen dem Ab-